MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

506 (19.10.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-325716

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung.....1449
Schriftleitung.....377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung.....218 und 7569
Buchdruck-Abteilung..... 341
Tiefdruck-Abteilung.....7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 506. — Mannheim, Dienstag, 19. Oktober 1915. — (Abendblatt).

Erstürmung russischer Stellungen südlich Riga.

Obrenowac genommen. — Die Armee Gallwitz im weiteren Fortschreiten.

Vranja von den Bulgaren besetzt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Okt. (WTB. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Riga stürmten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich Borkowitz. Ein Offizier, 240 Mann wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ein russischer Angriff nordwestlich Jakobstadt wurde abgewiesen.

In Gegend von Smodwy wurde durch eines unserer Kampfflugzeuge ein französischer Doppeldecker, der von einem russischen Stabskapitän geführt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen wurden von der Armee des Generals von Köveß durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Obrenowac genommen, südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhe östlich von Vranie, südlich von Ripcanj, und südlich von Grocka an der Donau.

Die Armee des Generals von Gallwitz erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seone, sowie die Orte Vodani und Mala-Kosna. Das Höhengelände bei Lucica sowie südlich und östlich von Bozevac bis Misljenovac wurde dem Feinde entrissen.

Die Armee des Generals Bojadjew drang gegen Zajcar, Knjazevac über Inowo und gegen den Kessel von Pirot weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Vranje im oberen Morawatale genommen und weiter südlich die Linie Egri-Palanka-Istib bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage in Serbien.

Serbien ist ein in nordsüdlicher Richtung ziemlich langgestrecktes Territorium von ungefähr 450 Kilometer Länge, das an seiner nördlichen Donaubasis ungefähr 250 Kilometer und an seiner engsten Stelle bei Vranje nur ungefähr 130 Kilometer breit ist.

Ganz Serbien wird nun seiner Länge nach von dem Tale der Morava, beziehungsweise ihres südlichen Quellflusses der bulgarischen (Binacka) Morava bis zur Wasserscheide zwischen dem Aegäischen und Schwarzen Meer (nördlich von Kumanova) und südlich desselben von dem Wardartale durchzogen. Diese beiden Flüsse bilden daher für Serbien eine nach jeder Richtung hin ungemein wichtige Hauptoperationslinie, von der einige wenige bedeutendere Quertäler nach Ost und West abzweigen.

Morava- und Wardartale werden von der Bahnlinie Saloniki-Belgrad durchzogen und ersteres weist auch relative gute Talkommunikationen auf.

Von den Seitentälern der Morava erscheinen als die wichtigsten jenes der serbischen (Gokijska (Morava, die sich nordöstl. Kragujevac mit dem anderen Quellflusse vereint, in welchem die Bahnverbindung nach Visegrad projektiert war, dann die im Becken von Nisch einmündende Nisava, durch welche die Bahn und Straße nach Sofia führt, und Toplica mit der Straßenverbindung ins Ibartal (mächtiger Zufluß der serbischen Morava); von den Seitentälern des Wardar hingegen wäre nur die aus dem zweiten Balkankriege her bekannte unterhalb Veles mündende Bregalnitza sowie die gleiche noch ihr auf der anderen Seite einmündende Cerna Ricka zu erwähnen. Diese Talniederungen sind zugleich die ressourcenreichsten Teile des Landes, in ihnen liegen die wichtigsten und größten Dörfer und Städte.

Dadurch nun, daß Bulgarien an Serbien den Krieg erklärt hat, ergibt sich zunächst durch die eingangs erwähnte Konfiguration des Landes eine ungemein gefährliche Bedrohung der serbischen Lebensadern im Morava- und Wardartale, da die bulgarische Grenze bei Zajecar nur 80, bei Vranje nur 20 und bei Strumitza gar nur 9 Kilometer von ihr entfernt ist. Nach dem im Mittagsblatt veröffentlichten bulgarischen Bericht, der im wesentlichen durch den serbischen Bericht und durch eine Meldung des Petit Journal aus Saloniki bestätigt wird, haben die bulgarischen Truppen das „strategisch wichtige" Vranja besetzt, sie bedrohen die Eisenbahnlinie Saloniki-Nisch-Belgrad, — an der Vranja liegt, nach der Meldung des Petit Journal haben sie sie schon abgeschnitten und damit für Serben, Engländer und Franzosen unbrauchbar gemacht. Die Bewohner von Nisch würden also vergeblich ihre Häuser zur Ankunft der Gäste beflaggt haben. Und sollten sie noch an der schmerzlichen Wahrheit gezweifelt haben, — der soeben eingetroffene deutsche Tagesbericht kann es ihnen bestätigen, daß tatsächlich Vranja genommen ist und damit die Bulgaren die Hand auf die Bahn Saloniki—Nisch gelegt haben. Auch weiter südlich sind sie im Vorrücken gegen diese Bahn auf der Linie Egri—Palanka—Istip, die eine Ausdehnung von 60 Kilometer hat und deren beide Endpunkte etwa je 30 Kilometer entfernt sind — die Aussichten für die englisch-französischen Truppensendungen nach Serbien hinein gestalten sich immer schwieriger, da auch das serbische Südende der Bahn, nahe der griechischen Grenze immer mehr von den vorwärtsstürmenden Bulgaren bedroht wird.

Eine weitere daraus entspringende hochwichtige Frage wird jene nach der Verlegung des Regierungssitzes sein, nachdem bekanntlich schon anläßlich des ersten Balkanfeldzuges die Regierung mit all ihren Aemtern, den diplomatischen Missionen usw. nach Nisch übersiedelt war.

Nun dürfte allerdings Nisch, das strategische Reduit Serbiens, stark befestigt sein, allein die Regierung, die ja freie Hand braucht, könnte nicht riskieren, dort zerniert zu werden und müßte sich daher nach einer anderen Zufluchtshütte umsehen. Da eine solche aber doch an einer Bahnlinie gelegen sein müßte, könnte hierfür nur Mitrowitza oder Prischtina in Betracht kommen, beide aber bereits in Neuserbien gelegene Orte. Nach einer Meldung der Pariser „Information" aus Athen, soll, wie wir in der Mittagsausgabe mitteilten, der Staatsschatz der serbischen Nationalbank sowie die Staatsarchive nach Monastir, also hart an die griechische Grenze gebracht sein.

Gegen Bulgarien hat Serbien, soviel bekannt, auf seinem Grenzkamme eine große Zahl von Kasematten und einige Sperrforts errichtet, von denen erstere zumeist nur Finanzwachthäuser sein dürften; außerdem hat es die Brückenköpfe Zajecar im Timoktale, dann Pirot, Bela Palanka und Nisch im Nisavatal, dann Vranje im Moravatale voraussichtlich nach den Erfahrungen des bisherigen Krieges als Brückenköpfe stark befestigt, von welchen Orten Nisch als der wichtigste besonders hervorzuheben wäre, da Nisch ein ausgedehntes, verschanztes Lager und Serbiens Hauptwaffenplatz bildet. Von diesen Punkten ist also Vranja jetzt im Besitz der Bulgaren. Von Zajecar sind die Ostforts genommen und die Bulgaren dringen gegen diese Festung nach dem heutigen Tagesbericht weiter vor, ebenso gegen den Kessel von Pirot, der an der Bahn Sofia—Nisch gelegenen serbischen Grenzfestung, nach deren Bewältigung Nisch offen vor dem siegreichen bulgarischen Heere liegen wird; die Entfernung von Pirot bis Nisch beträgt in der Luftlinie etwa 60 Kilometer, die Bahnstrecke, die einen Bogen nach Norden macht und den Krümmungen des Nisava folgt, ist etwas weiter. Zwischen Pirot und Nisch liegt das erwähnte Fort Bela-Palanka.

Die siegreichen Kämpfe um den Awalaberg.

Budapest, 18. Okt. Aus Bukarest werden Einzelheiten über die Erstürmung des Awalaberges gemeldet. Am Freitag abend gelangten die von Norden angreifenden österreichisch-ungarischen Truppen bereits bis 400 Meter vor die erste Awalastellung. Der Kampf wurde immer heftiger; die Geschütze des Feindes verstummten jedoch der Reihe nach. Nach hartem Bajonettangriff gelangte die erste Awalastellung in den Besitz unserer Truppen. Als eine unserer Divisionen die feindlichen Gräben erreichte, fand sie darin viele Leichen und Verwundete. Die Serben waren gezwungen, in die zweite Linie zurückzugehen, deren Erstürmung durch den zweitägigen Regen und den sirokkoartigen Kossowowind sehr erschwert war. Das Vordringen gelang nur um den Preis eines erbitterten Kampfes um jeden Fußbreit Bodens. Am Samstag führten die Serben ihre Reserven vor, deren Angriffe durch die heldenmütige Haltung unserer Truppen unter blutigen Verlusten für die Serben gebrochen wurden. Die Serben waren infolge der großen Verluste gezwungen, den Kampf aufzugeben. Bei ihrer Flucht kamen die Serben in ihr eigenes Drahtgewirr und viele fanden dort ihren Tod. Am Sonntag fand ein allgemeiner Angriff auf die zweite Awalastellung statt, infolgedessen die Serben die ganze Awalastellung unsern Truppen überlassen mußten.

Bulgarische Erfolge an der Donau.

⊡ Berlin, 19. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Bukarest wird der B. Z. gemeldet: Einem Bericht aus Turn-Severin zufolge haben die bulgarischen Truppen Radujewac eingenommen. Am 15. Oktober begann die Beschießung des Ortes, die sehr heftig war und großen Schaden anrichtete. Am 16. Oktober zogen die Bulgaren in Radujewac ein. Die Bevölkerung flüchtete nach Crnia. An der Donaulinie entwickeln sich die Kämpfe für die Bulgaren günstig. Bei Negotin fanden heftige Kämpfe auch bei Nacht statt. Radujewac ist eine serbische Gemeinde in der Krajna, etwa 12 Kilometer nordöstlich von Negotin, an der Donau gelegen.

Militärische Besprechungen in Saloniki.

c. Von der schweiz. Grenze, 19. Okt. (Priv.-Telegr.) Schweizer Blätter melden aus Genf: Das Pariser Journal berichtet, daß in Saloniki täglich Konferenzen zwischen serbischen Offizieren und den Generalen Sarrail, Hamilton und Mahon stattfinden.

Weder Rußland noch Italien nehmen am Balkanzug teil.

c. Von der schweiz. Grenze, 19. Okt. (Priv.-Telegr.) Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der Mailänder „Sera" erfährt: Rußland hat die aktive Teilnahme am Balkankrieg abgelehnt, nachdem Rumänien den Durchzug russischer Truppen verweigert habe.

c. Von der schweiz. Grenze, 19. Okt. (Priv.-Telegr.) Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der „Corriere d'Italia" versichert, daß ein Eingreifen Italiens zugunsten Serbiens über Montenegro oder Albanien vorläufig nicht in Frage komme.

Englischer Einspruch gegen den Zug nach Saloniki.

m. Köln, 19. Oktober. (Privat-Telegr.) Laut der „Köln. Ztg." erhebt das bekannte radikale englische Wochenblatt „Nation" weiterhin Einspruch gegen den Zug der englischen Truppen nach Saloniki. Das Blatt schreibt u. a.: Unsere Hilfe wird zu spät kommen und unser von einer einzigen Verbindungslinie abhängiges Heer wird wahrscheinlich den Serben hinderlich sein, denen ein Guerillakrieg am besten zusagt. Die Behauptung, daß England in Serbien am besten Aegypten und Indien zu verteidigen vermag, bezeichnet das Blatt als unsinnig. Unsere beste Verbindungslinie befindet sich dort, wo der Feind über die schlechteste Angriffslinie verfügt. In Serbien kämpft er in seiner Basis mit seinem eigenen vortrefflichen Eisenbahnnetz im Rücken. An Aegypten haben wir unser-

MARCHIVUM

Zufuhren in der Hand und der Suezkanal und die Wüste sind Trümpfe, für uns. Dort muß der Feind hunderte Meilen weit von seinem Stützpunkte angreifen.

Es kriselt.

Das Rücktrittsgesuch Sir Edward Greys.

⊡ Berlin, 19. Okt. (Von u. Berl. Büro.) Eine Bestätigung der Amsterdamer Nachricht über die bevorstehende Demission Sir Edward Greys liegt bisher hier noch nicht vor. Man hält sie an sich nicht für ganz unwahrscheinlich: die Angriffe, die Sir Edward letzthin im Parlament erfahren, waren schließlich so stark, daß man verstehen könnte, wenn er sich nun aus der Schußlinie zurückzuziehen wünsche. Andere Erwägungen aber sprechen dagegen. Man kann sich nicht recht vorstellen, daß man in London sich so leicht von einem Minister trennen wird, der durch lange Jahre der englischen auswärtigen Politik seinen Stempel aufgedrückt hat. In Deutschland würde man den Rücktritt Greys etwa mit denselben Augen ansehen, wie den Delcassés. Man würde es nämlich bedauern, wenn von den Hauptanstiftern des Weltbrandes einer nach dem andern den Kopf aus der Schlinge zöge, ohne daß man beim Friedensschluß die Möglichkeit fände, mit ihnen gründlich abzurechnen.

Der Zwiespalt im englischen Kabinett.

London, 19. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Redmond sagt in einer Rede in Dublin: Die Lage der Koalitionsregierung sei in hohem Maße unsicher. Es könnten jeden Tag Anträge eingebracht werden, die dem politischen Waffenstillstand ein sofortiges Ende bereite und das britische Volk wieder in zwei sich einander bekämpfenden Parteien spalten würde. Die Möglichkeit von Wahlen sei der allgemeine Gesprächsstoff.

London, 19. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reuterbureau: Der Attorneygeneral Sir Edward Carson hat, wie verlautet, sein Amt wegen der Balkanfrage niedergelegt und nicht wegen der Frage der Dienstpflicht.

⊡ Berlin, 19. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Das Hauptblatt der liberalen Regierungspartei „Daily Chronicle" meint in einem Überblick über die innerpolitische Lage in England: Die Fragezeichen im Unterhause sind mit Fragen gestrickt, was auf starke Beunruhigung unter den Unterhausmitgliedern, besonders über die Kriegsaussichten schließen läßt. Auch zeigen einige Fragen die ablehnende Haltung dieser Parlamentarier gegen die Regierung. Es heißt, daß Churchill, der seinen kriegerischen Drang kaum bezähmen kann, sich demnächst seinem Regiment anschließen wird, wodurch natürlich sein Ministerposten, das Kanzleramt von Lancaster, frei werden würde.

Die Stellung des Kronanwalts, Sir Edward Carson, ist sehr unklar. Die Gerüchte über seinen Rücktritt stellte er entschieden in Abrede, aber seine Abwesenheit von drei aufeinander folgenden Kabinettsitzungen gibt zum Nachdenken Anlaß. Die Wehrpflichtfrage scheint immer noch in den Köpfen einiger Kabinettsmitglieder zu spuken. Sie wollen das Ergebnis der Bemühungen des Rekrutierungschefs, Lord Derby, nicht abwarten, sondern einen sofortigen Entschluß über die Einführung der Wehrpflicht erzwingen.

Im Laufe der Woche darf man also auf kritische Auseinandersetzungen im englischen Kabinett im Unterhause gefaßt sein.

Ein Telegrammwechsel zwischen Viviani und Grey.

⊡ Berlin, 19. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: Zwischen Viviani und Grey hat ein Telegrammwechsel stattgefunden. Der französische Ministerpräsident telegraphierte:

„In dem Augenblick, da sich eine Aenderung der Zusammensetzung des Kabinetts, dessen Präsident zu sein ich die Ehre habe, vollzieht, lege ich besonderen Wert darauf, Eurer Exzellenz die Versicherung meiner persönlichen Hochachtung zu übersenden und mitzuteilen, daß die Regierung der Republik unverändert die Politik fortsetzen wird, durch die sie bisher so glücklich mit seiner britischen Majestät Regierung verbunden war."

Staatssekretär Grey antwortete:

„Ich danke Ihnen für das freundschaftliche Telegramm, das Sie mir anläßlich der in Ihrem Kabinett vorgenommenen Aenderung übersandt haben. Ich beeile mich, Ihnen die Versicherung unseres festen und dauernden Zusammenarbeitens zu übermitteln, das durch die Ereignisse des abgelaufenen Jahres und durch die heldenhafte Haltung der nebeneinander für dieselbe große Sache kämpfenden französischen und englischen Truppen noch stärker geworden ist."

Zwiespalt zwischen Salandra und Sonnino.

⊙ Rotterdam, 19. Okt. (Von unserem Berichterstatter.) In London sind wie dorther berichtet wird aus Rom Nachrichten eingelaufen, wonach eine Neubildung des italienischen Kabinetts in den Bereich der Möglichkeit gerückt sei. Es handelt sich um die wegen der Teilnahme Italiens an dem Balkanfeldzug entstandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen Salandra und Sonnino. Der erstere ist dagegen, Sonnino will jedoch, daß Italien an dem Balkanfeldzug teilnehme. Sollte Salandra die Folgen daraus ziehen und zurücktreten, so würde Sonnino nicht nur das Auswärtige behalten, sondern auch den Vorsitz in dem neuen Kabinett übernehmen.

Der Mangel des persönlichen Mittelpunkts im Vierverband

„Basler Nachrichten" vom 15. Oktober (erstes Blatt) führen die Preßstimmen Frankreichs über Delcassés Rücktritt an und schließen daraus:

„Der Gesamteindruck dieser Preßstimmen ist klar: Ratlosigkeit, absolute Ratlosigkeit. Und weil auch der Mann, der von Amts wegen in erster Linie Rat wissen muß, der Minister des Auswärtigen, keinen Rat weiß, hat er demissioniert. Anders läßt es sich schließlich nicht erklären, wenn der Steuermann sich mitten im Sturm unter Deck begibt.

Das zu konstatieren ist freilich leichter, als zu sagen, wie vier Kabinette und vier Heeresleitungen es anstellen sollen, um angesichts einer unerwarteten Situation in aller Schnelligkeit einen zweckmäßigen Entschluß zu fassen. In grauer Vorzeit gab es einmal eine Entente, die eine Dardanellenexpedition unternahm. Als diese infolge bodenklicher Uneinigkeit zu scheitern drohte, rief ihr klügster Staatsmann das große Wort: „Niemals frommet die Herrschaft von Vielen, nur einer soll herrschen, König einer nur sein." Der Redner — es war Odysseus — drang mit seiner Ansicht durch, weil er sie durch einen Schlag auf den Kopf des frechsten aller Parlamentarier, Thersites, bekräftigen konnte, und weil alle entscheidenden Männer am Strande von Kum Kale vor Troja im Kreise um ihn herumstanden. Die entscheidenden Männer der modernen Entente sind über vier Heeresleger und über vier Hauptstädte ganz Europas verteilt. Wie sollen sie sich einigen? Es fehlt ihnen der persönliche Mittelpunkt, den ihre Gegner in ähnlichen Nöten haben, es fehlt ihnen mit einem Wort — — Kaiser Wilhelm II."

Die Abrechnung mit England.

England wünscht keinen Frieden.

London, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel: Ein Korrespondent, der soeben aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn zurückgekehrt ist, erzählt uns, daß in Berlin eine erstaunliche Geschichte geglaubt wird. Wie uns versichert wird, erklärten Personen in hohen Aemtern wiederholt, daß Mitglieder der britischen Regierung mit gewissen Persönlichkeiten in London über den Frieden verhandelten. Mitglieder der britischen Regierung sollen diesbezügliche Vorschläge gemacht haben. Die Geschichte wurde in hohen Kreisen Berlins nicht nur erzählt, sondern sie wurde auch geglaubt. Für die Stimmung in England und die englische Bevölkerung klingt die Geschichte zu komisch, als daß sie ernstliches Interesse verdiente. Niemand glaubt im Augenblick, daß sich irgend ein Mitglied der Regierung und irgend ein Engländer in verantwortlicher Stellung an derartigen Verhandlungen beteiligen würde. Wenn jedoch eine so große Selbsttäuschung in den hohen Kreisen Deutschlands vorhanden ist, so kann sie nicht zu rasch und zu gründlich zerstört werden. Wir zögern nicht, den Deutschen, die unwillend genug sind, um sich dieser Selbsttäuschung hinzugeben, zu versichern, daß der Zorn der entrüsteten Bevölkerung, sofern man sich auf solche Besprechungen einlassen würde, es nicht zulassen würde, daß ohne sie zu befragen, irgend welche Verhandlungen angeknüpft würden. Alle Gerüchte dieser Art sind völlig unbegründet. Die Bevölkerung des britischen Reiches ist jetzt sogar entschlossener als zu der Zeit, als die Deutschen die belgische Grenze überschritten, keinen Frieden zu schließen, der nicht dauernde Gewähr dafür bietet, daß die Ziele, derentwegen der Krieg angefangen, erreicht sind.

Die Mängel im britischen Heereswesen.

Eine scharfe Kritik übt die „Nation" (London) vom 9. Oktober an der britischen Heeresleitung und Organisation. Das Blatt geht von der Frage der allgemeinen Wehrpflicht aus, deren heftiger Gegner es ist, und macht den Wehrpflichtfreunden den Vorwurf, daß sie zwar ständig auf solche Männer Jagd machen, die nicht kämpfen wollen, daß sie aber wenig oder kein Interesse für die Schonung der wirklichen Kämpfer bezeigen. „Wir nähern uns hier einem heiklen Gegenstande, den man taktvoll behandeln muß. Aber man kann unmöglich die Tatsache übergehen, die über vielen Briefen und Botschaften von Frontoffizieren geschrieben steht, daß die Führung des Feldzugs Mängel an Erfahrung in der Leitung unserer Heere seitens des Stabes zeigt. Diese Heere sind zehnmal so groß, als die, bei deren Führung in Grenz- und Reichskriegen unsere früheren Kriegs-Kenntnisse gewonnen wurden." Die Leute sind prächtig, die Frontoffiziere, von ganz besonderer Hingebung, Tapferkeit und Ausbildung. „Aber das Urteil dieser Offiziere geht dahin, daß mehr als ein Kampf schwere und nutzlose Verluste mit sich brachte, und daß diese Verluste nicht auf Mangel an Granaten, sondern an angemessener Vorbereitung zurückzuführen sind. So findet etwa ein Regiment oder eine Brigade ein Hindernis vor seiner Front vor. Es bittet um Wegräumung durch Artillerie. Das Ansuchen wird übergangen, die Truppe rückt vor und wird in ein paar Minuten furchtbar zugerichtet, gerade von dem besetzten Punkte aus, auf den man wiederholt die Aufmerksamkeit des Stabes gerichtet hatte. Oder der Erfolg wird halb erreicht. Die Artillerie hat ihr Werk getan. Aber der Zustrom der Reserven — der entscheidende Hammerschlag — bleibt überhaupt aus oder kommt zu spät, die Arbeit des Stabes setzt offenbar in dem Augenblicke aus, wo sie am unablässigsten sein sollte. So hat es uns mehr als ein Bericht unserer Kommandeure erzählt. Der Mangel mag auf dem Fehlen der Gründlichkeit und des geistigen Eifers in unserem Heere beruhen, mag in dem Erziehungswesen, von dem es ausgeht und in der Lebensführung der tapferen, aber nicht immer tüchtigen (strennous) jungen Leute begründet sein, die den reichen und aristokratischen Klassen angehören und denen plötzlich eine Aufgabe aufgebürdet worden ist, die unablässige Sorgfalt ebenso wie hohe Fähigkeiten des Denkens und der Berechnung erfordert.

Der Mangel mußte sich herausstellen, und wir müssen, wenn uns unsere Stellung in der Welt wert ist, ihn abzustellen suchen." Es zeugt bloß von „geistiger Liederlichkeit", wenn man darüber hinweggeht und statt dessen einen Systemwechsel, nämlich die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, anbahnt.

Durch Nachdenken darüber können wir nicht die Zahl der wirklich verfügbaren und verwendbaren Soldaten vermehren, die diese Inseln stellen können, und es wird auf unsere Gefahr hin sein, wenn wir unsere nichtmilitärischen Verpflichtungen in diesem Kriege übergehen.

„Aber mit Mut und Selbstbelehrung durch Verwerfen der jämmerlichen und erniedrigenden Furcht vor der Wahrheit, die unsere Zensur offenbart, können wir beginnen, die wirklich schwachen Stellen unseres militärischen Systems und der Art seiner Leitung zu stärken."

Zur Lage in Aegypten.

Ein Italiener, der sich Anhänger des Vierverbandes nennt und seit Jahren in Aegypten wohnte, gibt den „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 13. Oktober folgendes Bild von der Lage und Stimmung in Aegypten:

Die gegenwärtige Lage dieses Landes ist bedauernswürdig. Die Baumwolle, auf der der Reichtum des Landes beruht, ist nicht zu verkaufen. Die Engländer haben alles Gold bei der einheimischen Bevölkerung mit Beschlag belegt und dafür Banknoten gegeben, auch haben sie allen Privatschmuck an Gold und Edelsteinen konfisziert. Aus Furcht vor einem Aufstande nahm man sogar den Bauern ihre dicken Stöcke und den Metzgern ihre großen Fleischermesser fort.

Zum Hohenzollerntag.

Von Marie Sauer-Wiesbaden.

An allen Grenzen, Deutschland, steht dein Heer!
An allen Grenzen schützt dir heil'ge Treue
den Heimatboden . . . deiner Kinder Erbe.
Sie bluten . . fallen . . deine Heldensöhne — —
und schließen fester ihren eh'rnen Ring.
Dem bärt'gen Mann folgt mutentflammt der Knabe,
den kaum der Mutter weiche Hand entließ,
und rennt im Sturm des Feindes Bollwerk an:
Hurra für Deutschland — Deutschland über alles!

Und aus der Schlachten dunkler Wolke steigt
das deutsche Banner — seiner Adler Flug.
Die große Zeit bringt Taten uns und Tage —
so ungeheueren Geschehens voll,
daß schier der Atem stockt im raschen Schau'n,
und unser Blick nur noch dem Heute gilt,
das flammend in ein Morgen überströmt
voll unbegreiflich wunderbaren Glanzes.

Doch heute, Deutsche, wollen wir rückwärts schauen!
Ein halb Jahrtausend liegt der Tag zurück,
da Hohenzollernfaust den Frieden gab der Mark
und Pflicht und Recht an ihre Banner band.
Die Mark und Zollern . . ! fünfmal hundert Jahre
sind hohe Zeugen ihrer Bundestreue!
Wie Hamst und Schwert die Schlacht zusammenschmiedet,
so wuchsen sie zusammen: starke Wehr —
in Zeiten, die den Frieden kaum gekannt.
Denn dort, wie heut, hielt Neid die Augen offen,
und sah voll Scheelsucht Brandenburgs Gedeih'n.

Des großen Friedrichs Eisentritte klirrten
durch sein Jahrhundert . . Heil dir, Brandenburg!
Es wächst dein Stern durch dunkler Zeiten Wetter
und strahlt hernieder auf Luisens Sohn.
Der Kurhut wandelt sich zur Königskrone —
Dem Deutschen Kaiser huldigt Volk und Reich.

Von Zeiten wissen wir, die schwer und dunkel,
aus Nacht den sonnenhellen Tag geboren;
von Zeiten, die wir Späten „groß" genannt —
mit leisem Gramm, daß unsrer Tage Fluten
solch starkes Fühlen uns nicht zuerkannt.

Wir wissens anders nun in Deutschlands Gauen!
Wir gehen sterben, wie die Väter starben,
für unsrer Heimat lichtes Heiligtum;
wir gehen opfern, wie zu jener Zeit
die Mütter, Frauen, Bräute opferten.
Wir gingen heim zu unsrer Väter Glauben . . .
das Lutherlied brach unsrer Kenntnis Bann —
und trägt der Herzen Zuversicht empor.
Der Friedenskaiser hält die Zollernkrone —
Mark Brandenburg — Alldeutschland steht für dich!
Alldeutschland steht zur Wacht auf Meer und Klippen —
auf Felsenhängen — steht in Sumpf und Moor —
und immer höher zieht der Zollern-Adler
die Kreise über Lug und Haß empor.

Die Blicke fliehen von dem Meer der Schmerzen
hinein in Deutschlands lichten Zukunftsglanz
und sehen auf Germaniens hehrem Haupte
den unverwelklich frischen Eichenkranz.
In ihrem Diadem flammt Pflicht und Treue —
der Väter Erbe — mut- und todesglühet —
und strahlt dem Morgen, dessen hehre Klarheit
aus dieser Zeiten Weltenbrand entblüht.

Die Romantik des Avalaberges.

Wie gemeldet wurde, haben unsere Truppen die bedeutendste, alle anderen Werke beherrschende Höhe des Festungsgürtels um Belgrad, den 565 Meter hohen Avalaberg mit stürmender Hand genommen. Die Wichtigkeit, die diese Stellung schon früher besaß, mag daraus hervorgehen, daß bereits die Römer, wahrscheinlich unter Kaiser Diokletian, hier einen jener stark befestigten Warttürme errichteten, die als Luginsland ebenso die Donaulinie wie die Rheingrenze begleiteten. Die uralte Burgruine, die den Gipfel des Avala krönt, dürfte den Rest dieser altrömischen Veste darstellen. Der heutige Name des Berges ist arabisch von dem Worte „avali" = „groß, hoch" hergeleitet und stammt erst aus der Türkenzeit. Nachdem das römische Fort in den Stürmen der Völkerwanderung zerstört war, entstand auf seinen Ruinen während der altserbischen Zarenzeit, die ihren Höhepunkt um die Mitte des 4. Jahrhunderts unter Stefan Duschan erreichte, das Schloß Znnov. Nördlich von der Schloßruine wird ein sagenhaftes Grab, Portschin grob, gezeigt, in dem nach der einen Tradition ein Woiwode Portscha bestattet ist, der im Kampfe mit den Türken fiel, während nach mohammedanischer Ueberlieferung dort ein „Ghazi Portscha" im Streit gegen die Christen sein Leben ließ. „Die ziemlich gut erhaltene, unregelmäßig angelegte oblonge Burg besitzt", wie eine neuere Untersuchung feststellt, „einen quadratischen Hochturm, drei halbrund vorspringende kleine Bastionen und einen nun halb verschütteten Graben;" der starke Oberbau ist nach den Forschungen von Kanitz der ganzen Technik nach in der Türkenzeit entstanden. Bei den Belagerungen Alt-Belgrads spielte ein Raubschloß eine große Rolle, das der Pascha des Smederevoer Sandschak 1442 nach dem Abzug des berühmten Ungarnfürsten Johannes Hunyady errichtete und das zum ersten Male urkundlich den Namen Havale-Avala führt. Es erschwerte bei jeder Belagerung die Verproviantierung Belgrads aufs äußerste; Sultan Mohammed II., der Eroberer Konstantinopels hat seine Befestigungswerke noch beträchtlich verstärken lassen. Nach der Befreiung Serbiens bildete der Avalaberg für die Einwohner Belgrads ein beliebtes Ausflugsziel. Auf dem Wege dahin kommt man an Rimodrasch vorüber, wo im ersten serbischen Unabhängigkeitskampfe 1804 gleich heftig wie bei dem mehr nordöstlich gelegenen Mokriljug gekämpft wurde. Später führt der Weg an Beipotoli vorüber, dem Geburtsorte des Banditen und Raubmörders großen Stils, Vasa Tschamptsch, der 1806 bei dem Sturme auf Belgrad er-

MARCHIVUM

Die ägyptischen Patrioten sind entweder ins Gefängnis oder nach Malta gebracht. Trotzdem sympathisiert der überwiegende Teil der Bevölkerung mit den Türken und Deutschen. Offiziere, die gegen die Türken an den Dardanellen oder am Suezkanal kämpfen sollten, weigerten sich, dorthin zu gehen, so daß die ganze eingeborene ägyptische Armee entwaffnet und nach dem Sudan geschickt wurde. Die Anarchie und Unordnung in Aegypten ist unbeschreiblich. Die australischen und neuseeländischen Truppen in Kairo brechen in die Geschäfte ein und eignen sich die Sachen, die sie brauchen, ohne zu bezahlen, mit Gewalt an. Der von den Engländern eingesetzte Sultan ist unpopulär und bei der Bevölkerung verhaßt. Er wird von den Mohammedanern, besonders den Priestern für einen Verräter angesehen, da er von den Engländern ohne die Zustimmung der mohammedanischen religiösen Autorität eingesetzt wurde.

500 australische Soldaten, die den Befehl erhalten hatten, sich nach den Dardanellen einzuschiffen, verweigerten den Gehorsam. Es kam zu Schlägereien zwischen ihnen und englischen Soldaten, bei denen elf englische Offiziere getötet und viele Offiziere und Mannschaften verwundet wurden. Die meuternden Truppen wurden in Mex bei Alexandria interniert.

Die Politik Englands in Aegypten, erklärte der Gewährsmann des Blattes, sei völlig verfehlt. Sie sei auch an den kürzlich stattgehabten Attentaten gegen den neuen Sultan von Aegypten und seine Minister schuld.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Das Flüchtlingselend in Rußland.

Dem „Rußkoje Slowo" vom 7. Oktober wird aus Roslawl gemeldet: Der Anfang der nach Moskau flutenden Flüchtlingswelle hat Juchnowo überschritten. Dahinter wird der Strom immer dichter. Hinter Spaßdemensk handelt es sich schon um eine geschlossene Karawane, die hunderte von Werst lang ist. Längs der Chaussee kampieren tausende von Familien unter freiem Himmel. Um Roslawl, wo die größte Ansammlung zu beobachten ist, sind über 80 000 Flüchtlinge eingetroffen. Im ganzen sind zwischen Roslawl und Moskau 130 000 Flüchtlinge unterwegs. Bis Roslawl werden die Flüchtlinge von verschiedenen Organisationen versorgt, von da bis Moskau nicht mehr. Tausende von Kindern, Frauen und Greisen triefen, halb entblößt und barfuß, vom Regen. Viele haben sich in die Erde eingegraben oder Hütten aus Zweigen gebaut. Bei vielen ist das Vieh gefallen. Die einen haben ihr Hab und Gut zurückgelassen und gehen zu Fuß, die andern, glücklicheren, konnten die Bahn benutzen. Kaum gibt es eine Fuhre, die nicht eine Leiche mit sich führte. Der ganze Weg ist durch Kreuze gekennzeichnet. Die Flüchtlinge hoffen auf Moskau, wo, wie sie überzeugt sind, für sie Wohnung, Speise und Kleidung bereit ist. Bei Roslawl sind einige tausend leere Wagen zurückgelassen worden, ein Teil der Pferde ist gefallen, ein anderer für den Preis von 10—15 Rubel verkauft worden. In der Umgebung von Roslawl haben Diebstähle und Plünderungen begonnen. Um Moskau herum kampieren in elendester Lage mindestens 150—200 000 Flüchtlinge.

Am 9. Oktober schreibt dann das Blatt: Einen gefährlichen Ring um Moskau bilden die zahlreichen Flüchtlinge, die die Stadt wieder verlassen und sich zu Tausenden auf die umliegenden Dörfer verteilt haben. Schleunigste Durchführung des Evakuierungsplanes des Moskauer Semstwo ist aus sanitätspolizeilichen Gründen dringend geboten.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

Rom, 19. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Heeresbericht von gestern: An der Grenze von Tirol nimmt die Tätigkeit unserer und der feindlichen Truppen, unterstützt durch das immer lebhaftere Feuer beider Artillerien zu. Am 16. Oktober kam es zu einem Zusammenstoß von einiger Bedeutung am Forione, im Abschnitte des Tonale, um den beständig von der feindlichen Artillerie gekämpft wird, ferner vor Bregasina, von wo feindliche Abteilungen vertrieben wurden, die versuchten, sich unseren neuen Stellungen zu nähern auf dem höchsten Punkte des Tales von Travenanzes (Boite), wo ein Angriff gegen unsere Linie vollkommen mißglückte. In der Nacht vom 16. Oktober näherten sich unsere Abteilungen dem feindlichen Verteidigungswerke auf dem Zeikofel (Sexten-Tale) und warfen Bomben auf sie ab, die die Gräben zerstörten und dem Verteidiger Verluste zufügten. Auf dem Karst rückten unsere Truppen am 16. Oktober auch gestern Nacht im Abschnitte des Monte de Michele weiter vor und verfolgte die Unternehmung vom 14. Oktober indem sie auf dem Nordhang des Berges die eroberte Stellung befestigten und erweiterten.

Dr. Solf im Haag.

⊡ Berlin, 19. Okt. (Von u. Berl. Büro.) Der Amsterdamer „Telegraaf" meldet, der Staatssekretär im Reichskolonialamt Dr. Solf sei im Haag eingetroffen, wo auch der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Dr. Dumba, erwartet werden würde. Die Meldung konnte den Eindruck erwecken, als ob Dr. Solf in einer diplomatischen Mission, die mit Herrn Dumbas amerikanischen Mißhelligkeiten zusammenhinge, nach dem Haag gefahren sei. Dem ist aber, wie wir von zuständiger Seite erfahren, nicht so. Die Anwesenheit der beiden Staatsmänner im Haag steht in keinerlei ursächlichem Zusammenhang. Der Staatssekretär im Reichskolonialamt dürfte sich in dienstlicher Angelegenheit nach dem Haag begeben haben.

Südamerika und Mexiko.

Washington, 19. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung: In einer Besprechung von Vertretern der Vereinigten Staaten, Argentinien, Chile, Bolivia, Uruguai und Guatemala beschlossen diese, Caranza als Präsidenten von Mexiko anzuerkennen.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Off.-Stellv. Fritz Weber im Leib-Drag.-Reg. Nr. 20, Gefr. Emil Roth, Ritter des Eisernen Kreuzes, Gefr. Kaufmann Alexander Kurzius, Kaufmann Max Zimmermann, Musk. Artur Kramm, Ersatz.-Kriegsfreiw. Gefr. Schulkandidat Ernst Hauser, Feldwebel Straßenbahnschaffner Franz Seuffle, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Kriegsfreiw. Karl Brendel von Karlsruhe, Kaufmann W. Hecht von Straßfurt, Uoff. Wilhelm Häfele, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Teutschneureut bei Karlsruhe, Unbr. Vollrath von Grünsfeld, Musk. Hch. Isid. Hirn von Ilvesheim, Fritz Kleemann und Uoff. cand. jur. Ernst Jüdel von Mannheim, Sergeant Walter Kappler, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Dossenheim, Ind. ing. Richard Gempf von Handschuhsheim, Ersatzres. Osk. Grovenhorst, beide von Pforzheim, Ersatzres. Sortiermeister Ludwig Hocker von St. Leon, Ersatzres. Landbriefträger Robert Axtmann aus Marxzell, Gefr. d. Res. Jakob Neumaier von Steinach, Kriegsfreiwill. Joseph Breithaupt von Griesheim, Ersatzres. Wilhelm Acker von Zell-Weierbach, Theodor Schaub von Hofweier, Kriegsfreiw. Uoff. Alfred Frei von Bahr, Albert Dürle von Herbolzheim, Gren. Zimmermeister Friedrich Nadler von Söleden, Ersatzres. Emil Müller von Weil bei Lörrach, Res. Augustin Griesbaber von Schonach, Kriegsfreiw. Hauptlehrer K. H. Ernst in Singen, Ersatzres. Fr. Schatz von Steißlingen, Landwehrm. Michael Mayer von Heil, Musketier Franz Sales Hermann, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Wittau, Gren. Joseph Grundler von Eipasingen, Gefr. Ludwig von Briel von Egg bei Konstanz und Kriegsfreiw. Wilh. Müller von Konstanz.

Die Bedeutung der Gerichts-Entlastungsverordnung für die Gewerbetreibenden.

Von Dr. W. Stein.

Am 1. Oktober tritt eine neue Kriegsverordnung des Bundesrats in Kraft, die wie keine andere außerordentlich weite Kreise unseres Volkes ergreift. Nicht nur Kriegsteilnehmer, und notleidende Schuldner, sondern auch schuldbedürftige Gläubiger werden ihren Einfluß in hohem Maße zu spüren haben. Unser deutscher Prozeß behandelt zwei verschiedene Streitarten auf gleiche Weise. Einmal wird im Prozeß ein wirklicher Streit entschieden. Kläger und Beklagter glauben im Recht zu sein, und das unparteiische Gericht soll entscheiden. Im zweiten Fall ist ein Streit überhaupt nicht vorhanden. Der Beklagte denkt gar nicht daran, das Recht des Klägers zu bestreiten. Er zahlt nicht, weil er nicht zahlen kann oder will, oder weil er sehr lässig ist und immer wartet, bis ihm das Geld mit Gewalt abgeholt wird. Es wird also lediglich dem Kläger ein Rechtstitel verschafft, damit er mit Hilfe des Gerichtsvollziehers seine Forderung einziehen kann. Trotzdem mußte bislang auch diese Art von Rechtsstreitigkeiten im Wege des Prozesses, der kontradiktorischen Verhandlung, wie wirklich streitige Sachen vor Gericht ausgetragen werden.

Hierin tritt jetzt eine einschneidende Aenderung ein, indem das zwangsweise Mahnverfahren eingeführt wird.

Für Klagen, die der Zuständigkeit der Landgerichte unterliegen, verbleibt es zunächst bei der Klageerhebung in der bisher üblichen Form. Der sein Recht suchende Kläger muß sich bekanntlich dazu eines Anwalts bedienen. Der Vorsitzende des Gerichts hat indessen die Klage als Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls zu behandeln und dementsprechend einen solchen zu erlassen. Will der Beklagte dagegen Widerspruch erheben, so muß er einen Anwalt damit beauftragen. Diese Vorschrift ist geeignet, segensreich zu wirken, denn bei zahlreichen unbestreitbaren Forderungen, gegen die begründete Einwendungen nicht zu erheben sind, wird es sich der Schuldner reiflich überlegen, ob er die Kosten, die durch die Hinzuziehung eines Anwalts entstehen, auf sich nehmen soll, nur, um einen Zahlungsaufschub für wenige Tage zu erwirken. Erhebt der Schuldner keinen Widerspruch, so kann der Gläubiger einen Vollstreckungsbefehl beantragen und nunmehr aus dem Vermögen des Schuldners Befriedigung suchen.

Ganz ähnlich liegen künftig die Dinge beim Verfahren vor den Amtsgerichten. Jede Klage wird auch hier zunächst einfach als Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls behandelt. Dieser enthält wie üblich die Anweisung an den Schuldner, den Gläubiger innerhalb einer Frist von einer Woche — beim Landgericht wird sie von Fall zu Fall festgesetzt — zu befriedigen, oder, falls Einwendungen zu machen sind, Widerspruch zu erheben. Erfolgt kein Widerspruch, so wird der Zahlungsbefehl für vollstreckbar erklärt. Wird hingegen rechtzeitig Widerspruch erhoben, wozu es vor den Amtsgerichten nicht des Beistandes eines Anwalts bedarf, so wird nunmehr Termin zur mündlichen Verhandlung angesetzt, und der Rechtsstreit nimmt seinen Fortgang in derselben Weise, wie wenn überhaupt das Mahnverfahren nicht stattgefunden hätte.

Der Zahlungsbefehl ist nur dann weder vom Landgericht noch vom Amtsgericht nicht zu erlassen, sondern es ist sofort Termin anzubestimmen, wenn der Kläger glaubhaft macht, daß der Beklagte den Anspruch bestreiten werde, was zweckmäßig durch Vorlegung des einschlägigen Briefwechsels bei Einreichung der Klage zu geschehen hätte.

Die Entscheidungen des Gerichtsvorsitzenden, der den Zahlungsbefehl erläßt, ist endgültig; eine Anfechtung dagegen findet nicht statt.

Sehr wichtig ist auch, daß, wenn eine vor dem Amtsgericht durchgeführte Sache im Werte von nicht mehr als 50 Mk. durch Urteil entschieden ist, jede Berufung und jede Beschwerde dagegen ausgeschlossen sein soll.

Eine gesetzliche Festlegung hat in der neuen Verordnung der schon jetzt allgemeine Brauch erfahren, daß das Amtsgericht bei Erscheinen beider Parteien vor Eintritt in die mündliche Verhandlung versuchen soll, eine gütliche Einigung herbeizuführen, also einen Sühneversuch anzustellen. Kommt dieser Bestimmung auch keine übermäßig praktische Bedeutung zu, so wird sie vielleicht dadurch eine verstärkte Wichtigkeit erhalten, daß die Parteien durch die gleichfalls in der neuen Verordnung vorgesehene Beschränkung der Kosten-Erstattungspflicht veranlaßt werden, die Termine selbst wahrzunehmen. Bekanntlich hat in jedem Prozesse der unterliegende Teil nicht nur die Gerichtskosten und seine eigenen Kosten zu tragen, sondern auch dem Gegner die ihm erwachsenen Kosten zu erstatten, soweit dieselben zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung notwendig waren. Diese Vorschrift, die unverändert bestehen bleibt, war bisher im Gesetz dahin ergänzt, daß die Kosten eines Anwalts, dessen sich die Partei bedient, in jedem Falle als notwendig, mithin erstattungsfähige Kosten gelten sollten. Diese Ergänzungsvorschrift kommt nunmehr in Wegfall bei allen Zivilprozessen, wenn der Wert des Streitgegenstandes nicht mehr als 50 Mk. beträgt und ferner im Privatklage-Verfahren. In diesen Fällen werden also Anwaltskosten des Gegners der unterlegenen Partei nur dann auferlegt, wenn die Beiziehung des Anwalts nach dem Ermessen des Gerichts zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung notwendig war. Nach der bisherigen Anschauung der Gerichte steht zu erwarten, daß die Zuziehung eines Anwalts meistens dann als überflüssig angesehen wird, wenn die Partei im Gerichtsbezirke wohnt und sich also selbst vertreten kann. Gerade die Gewerbetreibenden werden diese neueste Bestimmung mit einem trockenen und einem nassen Auge lesen. Jedermann weiß, wie lästig und zeitraubend die Wahrnehmung eines Termins vor dem Amtsgerichte ist. Stundenlanges Warten ist die Regel. Der Kläger verliert kostbare Zeit und versäumt meist einen ganzen Vormittag. Der dadurch entstehende materielle Verlust steht zu dem Streitobjekt in keinem Verhältnis, wohingegen auf der anderen Seite ihm unbedingt die Anwaltskosten für die Wahrnehmung seines Rechts auferlegt werden, was wiederum für den Gläubiger eine beträchtliche Einbuße bedeutet.

Wichtig ist endlich noch die Neuerung, daß das Mahnverfahren auch vor Einleitung eines Wechselprozesses stattfinden kann, ohne daß der wechselmäßige Anspruch berührt wird. Uebermittelte der Wechselgläubiger bisher dem Wechselschuldner einen Zahlungsbefehl, und dieser erhob Widerspruch, so nahm der Rechtsstreit alsdann im ordentlichen Verfahren seinen Fortgang, und der Gläubiger ging der großen Vorteile des Wechselprozesses verlustig. Künftig kann ein besonderer Wechselzahlungsbefehl erlassen werden, unbeschadet der Rechte des Gläubigers aus dem Wechsel.

Damit sind die Bestimmungen der Verordnung, die vor allem eine Entlastung der Gerichte bezweckt, soweit sie für die Allgemeinheit von Wichtigkeit sind, erschöpft. Die sonst darin enthaltenen Vorschriften verfolgen hauptsächlich die Beseitigung verschiedener längst als überflüssig erkannter Formvorschriften, deren Aufzählung hier zu weit führen würde, und die die Gewerbetreibenden auch nicht interessieren.

Die neue Verordnung erscheint dazu angetan, hartnäckige Schuldner, die jede Mahnung prinzipiell ignorieren, zur schnellen Bezahlung zu zwingen. Die Gewerbetreibenden werden den neuen Erlaß des Bundesrats deshalb begrüßen dürfen. Es ist dringend zu wünschen, daß das geschilderte Verfahren des Mahnwesens auch für die Friedenszeit eingeführt wird.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 19. Oktober 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

* Ein Held. Dem Bürgermeisteramte in Altrip (Rhein) ging unterm 17. ds. folgende Zuschrift zu: „Dem am 5. März 1891 zu Altrip (Rhein), Bezirksamt Ludwigshafen a. Rh. geboren und daselbst wohnhaften Gefreiten des 3. Bataillons 17. Bayr. Inf.-Regts. Konrad Münch wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde am 20. 9. 15 das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Münch zeichnete sich durch großen Mut und rasches Eingreifen in jeder Lage ganz besonders aus. In der Nacht vom 27./28. 6. 15 bei einem feindlichen Handgranatenangriffe hielt er seine Leute in dem gänzlich eingeebneten Grabenabschnitte zusammen, indem er ihnen durch große Kaltblütigkeit ein leuchtendes Beispiel gab. Durch persönliches Mitarbeiten an den gefährlichsten Stellen brachte er in kürzester Zeit seinen Grabenabschnitt wieder in verteidigungsfähigen Zustand. Das Bataillon und besonders auch der Herr Divisions-Kommandeur der 3. Bayr. Inf.-Division beglückwünschten die Angehörigen und die Gemeinde zu diesem tapferen Soldaten." Leider hat Münch bei den letzten schweren Kämpfen in Flandern seinen linken Arm verloren und liegt z. Zt. in einem Reserve-Lazarett in Königswinter a. Rh. Derselbe ist ein Sohn des Kohlenarbeiters Konrad Münch von Altrip.

*

N. Edingen a. N., 19. Okt. Ausgezeichnete Krieger. Das Eiserne Kreuz erworben sich Leutnant d. R. Kriegsfreiwilliger Jakob Koch und Fahnenjunker-Unteroffizier Willy Schaaff, beide von hier.

Von der Ausstellung für künstlerische Mode-Entwürfe.

II.

Schmuck findet sich in sinngemäßer Verteilung in den meisten Ausstellungsräumen. In größerer Zusammenstellung nimmt er das vierte Zimmer in Anspruch und ladet zu längerem Verweilen ein. Opale, Amethyste, Smaragde, Saphire Rubine und Blutsteine in Verbindung mit Silber, Gold und Bronze in neuartiger Fassung und Anwendung an Ohrhängen, Anhänger, Ketten, Armbänder Ringen, Ohrringen, Nadeln, Gürtelschließen und Taschenbügeln. Ganz zaghaft wagt sich die fast vergessene Koralle wieder hervor zwar nicht mehr als runde Perlen oder ausbersonnige Stückchen, doch nicht weniger reizvoll und unserem heutigen Geschmack entsprechend. Was an Kriegsschmuck ausgestellt ist, weicht wohltuend ab von den Verirrungen die man vielfach sehen muß. Eine der Ausstellerinnen, G. v. Schnellenbühel-Weimar hat sehr hübsche Verbindungen von Ebenholz und Bernstein, Gold und Elfenbein, Silber und Korallen an Ketten, Schließen und Anhänger gefunden. Sie hat eine Reihe von Schmuckarbeiten ausgestellt die eindehende Beachtung verdienen, wie auch die der Aussteller Weingard-Schw.-Gmünd und Burghardt-Düsseldorf. Mit prächtigen Ausstellungsstücken sind viele Ausstellerinnen vertreten, sie alle anzuführen, würde hier zu weit gehen. Erwähnen wollen wir noch die Arbeiten Paul Peter Pfeiffer's aus unserer badischen Schmuckzentrale Pforzheim und die aparten Ketten unserer reichbegabten einheimischen Künstlerin Josy-Migauer-Ludwigshafen. Ein Kapitel für sich ist der Fahrner-Schmuck, in dem die Firma Rosenmeyer sehr schöne Stücke ausstellt, wie ihre Vitrine überhaupt nur gediegene Schmuckachen enthält. Einen Vorzug haben fast alle Objekte dieser Gruppe, sie erreichen mit einfacheren als seither gewohnten Mitteln schönere Wirkungen und sind billiger im Preise. Neben diesem Vorzug sind die in der Ausstellung vorhandenen Schmuckstücke mehr wie die durch sie abgelöhten früheren, geeignet das zu sein, was sie sein sollen: ein Schmuck — und nicht der Ausdruck eines Wohlstandes.

Batik ist eine Technik der sich noch nicht lange solch tüchtige, schöpferische Kräfte angenommen haben, wie sie in der Ausstellung zu Worte, besser zu Wirkungen kommen. Wer Gelegenheit findet sich das Werden dieser wunderbaren Stoffgebilde einmal erklären zu lassen, der wird inne, wie sich bei dieser Arbeit künstlerische Gestaltungskraft paaren muß mit Geduld und Arbeitsfreude. Die weichen, geschmeidigen Stoffe in ihren zarten Farbentönungen und geschmackvollen Mustern, laden zu eingehender Betrachtung und zu noch mehr — zum Kaufe ein. Zu Blusen, Kleider, Schals, Taschen, Häubchen werden sie verwendet und können ihre Trägerin künstlerisch, apart und — was ja in der Frauenwelt besondere Anziehungskraft besitzt, — vorteilhaft kleiden.

---

schossen ward und durch den Glückfall dieses Todes zu einer Art von serbischem Nationalhelden emporstieg. Mit diesen serbischen Nationalhelden ist es bekanntlich eine eigene Sache: es hat jeder „Haiduk" oder Buschräuber die Anwartschaft darauf, der durch allerhand kühne Taten beim Hammelstehlen oder als Wegelagerer die Phantasie des Volkes beschäftigte. Für so ziemlich alle „Volkshelden" des Serbenvolkes läßt sich diese fragwürdige Vergangenheit urkundlich oder aus der Volksüberlieferung nachweisen. Bald hinter dem Dörfchen Baja Tscharapitsch beginnt die 1894 erbaute, modern chaussierte Straße, die in sanfter Schlängelung zwischen neuerten Aufforstungen zum Avalaschloß emporführt. Die Umgebung des Schlosses bildete im Frieden einen beliebten Tummelplatz für die Zigeuner, die allenthalben in Serbien recht zahlreich vertreten sind. Eine Zeitlang hatte man große Hoffnungen auf den Mineralreichtum des Avala gesetzt und umso eifriger kostspielige Quecksilbergruben angelegt, als man die Reste alter Bergwerksschächte entdeckte. Aber die Sache war ein Mißerfolg, der zwecklos Hunderttausende verschlungen hatte, zu denen vorsichtigerweise der um seine Beteiligung angegangene „Quecksilberkönig", der Londoner Rothschild, keinen Pfennig beigesteuert hatte. Seithem begnügte man sich mit der Ausbeutung einiger Blei- und Braunkohlengruben. So hat der Avala nach einer wechselvollen romantischen Vergangenheit eine recht nüchterne Gegenwart erlebt, und die Reste der Romantik werden wohl jetzt unter den Vielfressern unserer Artillerie von der Erde verschwunden sein.

Ausstellung für Künstlerische Mode-Entwürfe und Modearbeit, Mannheim.

Programm:

Mittwoch, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr: Führung durch die Ausstellung.

MARCHIVUM

Aufmerksam machen wir auf die Batik-Arbeiten von Johanne Brinkhard-Weimar, Laura Ebergardt-Stuttgart, Leni Hey-Greiz, Dora Martin-Weimar, Eva Ries-Dessau und als mit den besten Augusta Boßwinkel-Hagen. Batik ist eine der reichbeschickten Ausstellungsgruppen und vielleicht ein Gebiet, bei dem es der Künstlerin möglich ist, sich rasch in der Mode durchzusetzen, und wir können den Besuchern längeres Verweilen bei diesen Arbeiten empfehlen. Noch eine zierliche Kunst hat sich in diesem Raume eingeschlichen; Handgeschnittene Silhouetten von Paula Rötzler-Achermühle.

Ornamentalen Mustern in verschiedener Art und Verwendung gewährt das nächste Zimmer Aufenthalt. Hilde Hitschfeld-Mannheim ist mit guten Entwürfen vertreten, nicht minder Frau Rosy-Bebach-Mannheim, deren Arbeiten wir noch in einem späteren Kapitel lebend zu gedenken haben. Zwei reizende Kleider liegen hier aus: ein dunkelgrünes mit lila-schwarzer Stickerei (von Elsa und Hedwig Heiligendorff-Bonn) und ein dunkelblaues Tastkleid mit bläulichroten Rosenranken (Toni Thesing-Wittenberg), Frau Ida Dehmel-Blankenfer, die Gattin des Dichters erweist sich mit ihren eigenartigen Perlweberei-Arbeiten (Einsatz, Tasche und Halskrause), als Künstlerin. Eine besondere Schmuckabteilung hat die hiesige Firma Lösch u. Breitenbach eingerichtet. Sie stellt Prachtstücke von Haarschmuck in echt Schildpatt aus. Beutel, Taschen und wieder Taschen in vielerlei Form, einfachem und teurem Material, in ungezählten Farbenstimmungen liegen zur Schau. Besonders gute Wirkungen werden mit einer neuartigen Arbeit: bunte Wollstickerei auf Chiffon erzielt. Die aparteste der ausgestellten Taschen ist wohl die in schwarz-weiß-grün gehaltene, scheibenförmige Tasche von Rathar, Greve-Hamburger, Berlin-Grunewald, die sich auch in ihren Schmuckarbeiten, Kinderkleidern und Kindermützen als Künstlerin von starker, persönlicher Eigenart erweist. Eine Probe seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit legt das Hohenzollern-Kunstgewerbehaus, Berlin W., mit seiner Ausstellung ab. Handgemalte Lampenschirme mit Modebildern, die zwar sehr schön ausgeführt sind, sich aber wenig Freunde werden erworben können, Modekarikaturen, Bilder für Plakate und äußerst geschmackvolle Kleider und Hüte in feinster Ausführung.

Im letzten Raum des zweiten Stockwerks hat die künstlerisch beseelte und behagte Jugend ihren Tempel aufgeschlagen. Es sind Schülerinnen der Mannheimer Schule für bildende Kunst, die viel, sehr viel in der kurzen Zeit des Bestehens der Akademie gelernt haben und die mit ihren Arbeiten den Leitern der Schule, Frau Eugenie Kaufmann und dem künstlerischen Beirat unseres Hoftheaters Franz Weiß, ein glänzendes Zeugnis ausstellen. Die für die Mode in Betracht kommenden Lehrzweige, eingeschlossen Graphik und Reklame, sind in der Ausstellung vertreten: plastische und figürliche Studien, Modepuppen, Entwürfe zu Modestickereien u. dergl. m. Sehr brave Arbeiten hat Frieda Bachert gefertigt, an selbstschöpferischer Veranlagung schießt Dina Reu den Vogel ab. Der herzigen Ausschnittarbeiten der Kinder des Kriegstageheimes sei noch anerkennend gedacht.

Bitte um Liebesgaben.

Aus unserem Leserkreise wird für einen schwer verwundeten Krieger, der sich in französischer Kriegsgefangenschaft befindet, um Liebesgaben, besonders Wäsche und Tabak, gebeten. Die Adresse ist auf unserer Schriftleitung zu erfahren.

* **Versetzungen und Ernennungen.** Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 14. September 1915 den Finanzsekretär Gustav Gerlach in Sinsheim zum Finanzamt Rastatt, unterm 22. September 1915 den Finanzsekretär Wilhelm Sinner in Mannheim nach Gottmadingen und den Finanzsekretär Friedrich Stumpf in Singen zum Hauptsteueramt Mannheim versetzt; unterm 27. September 1915 die Finanzassistenten Karl Biehler in Konstanz, Robert Ernst in Konstanz und Wilhelm Sauter in Schaffhausen zu Finanzsekretären ernannt; unterm 2. Oktober 1915 den Zollverwalter Aug. Ziegler in Basel und die Finanzsekretäre Karl Scheuermann in Mannheim und Joseph Fuggis in Säckingen zur Zoll- und Steuerdirektion, den Finanzsekretär Hermann Seiler in Neustadt zum Steuerkommissär für den Bezirk Bühl, den Steuerkontrolleur Hermann Weber in Achern zum Hauptsteueramt Karlsruhe versetzt. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 24. April 1915 den Bausekretär Joseph Henn in Baden-Oos zur Zentralverwaltung und unterm 17. September 1915 den Eisenbahnsekretär Eugen Seiler in Karlsruhe (West) nach Lörrach versetzt.

* **Militärische Beförderung.** Der um das Flugwesen in Mannheim sehr verdiente Kaufmann Hermann Decker, welcher seit Kriegsausbruch in Nordfrankreich im Felde steht, wurde zum Vizewachtmeister befördert. Derselbe war Sekretär des hier am Platze bestehenden Vereins für Flugwesen E. V. und betätigte sich insbesondere bei den mannigfaltigen großen Flugveranstaltungen in Mannheim, welche beim Publikum immer den größten Beifall fanden.

* **Kriegsauszeichnung.** Ersatzreservist Wilhelm Eitzinger, Sohn des Zahntechniker Wilhelm Eitzinger, R 2, 2b, wurde im Weltkrieg mit der Großh. Bad. silbernen Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille ausgezeichnet. Derselbe ist seit Ausbruch des Krieges ständig im Felde.

* **Landsturmmusterung.** Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms, der in der Zeit vom 15. Juni bis einschließlich 30. September 1898 geborenen Pflichtigen, findet am Montag den 25. und am Dienstag den 26. Oktober ds. Js. in der Turnhalle der Friedrichschule U 2 (Eingang von der Karl-Friedrichstraße aus) statt. Es haben zu erscheinen: a) Aus der Stadt Mannheim nebst Vororten: Am Montag, 25. Oktober, vormittags 8 Uhr: Jahrgang 1898 Buchstabe A, B, C, D, E, F, G, H, J, K und M. Am Dienstag, 26. Oktober, vormittags 8 Uhr: Jahrgang 1898 Buchstabe L, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W und Z. b) Aus dem Landbezirk Mannheim: Sämtliche Pflichtigen der Gemeinden Ilvesheim, Ladenburg, Neckarhausen, Schriesheim, Seckenheim und Walldorf am Dienstag, 26. Oktober, vormittags 8 Uhr.

* **Keine kirchlichen Erneuerungswahlen.** Mit Rücksicht auf den Krieg haben einer Anordnung des Evang. Oberkirchenrats zufolge, wie aus Karlsruhe geschrieben wird, die auf Ende dieses Jahres fälligen kirchlichen Erneuerungswahlen bis auf weiteres nicht stattzufinden. Es bleiben daher die Mitglieder der Kirchengemeindesitzung und die Kirchenältesten, deren Amtszeit jetzt ablaufen würde, bis auf weiteres in ihrem Amte. Auch die Pfarrsynoden, die bei Beginn des Krieges auf das Jahr 1916 verlegt worden waren, würden weiterhin auf das Jahr 1917 verschoben.

* **Die Vereinigung Deutscher Zuckerwaren- und Schokolade-Fabrikanten e. V.** (Geschäftsstelle Würzburg), die rund 300 Mitgliedsfirmen ausschließlich Fabriken, in allen deutschen Gebieten umfaßt, hat durch Urkunde des Kaiserl. Patentamtes als Verbandszeichen das heraldische Bild des deutschen Adlers, der im Herzschild das Monogramm der Vereinigung führt, eingetragen erhalten. Dieses Verbands-Warenzeichen, das für Zuckerwaren, Schokolade, Kakao, Keks, Biskuit, Waffeln, Lebkuchen, Marzipan Zuckerbäckereien und Konditoreiwaren geschützt ist, bietet nicht bloß Gewähr für deutsche Herkunft der Fabrikate sondern auch für Herstellung durch eine Firma, welche dem deutschen Fachverein angeschlossen ist und die von demselben vorgenommenen Festsetzungen anerkennt.

* **Einen großen Kunstgenuß** boten am letzten Sonntag Abend im Saal der Bahnhofwirtschaft Waldhof versch[illegible] liebenswürdige Künstler und Künstlerinnen, die zu einem Lieder- und Balladen-Abend eingeladen hatten. Fräulein Walleser-Mannheim sang unter kunstsinniger Begleitung von Fräulein Greiner-Mannheim mit ihrer klangvollen Sopranstimme Schubertlieder und erntete dabei vielen Beifall. Auf allgemeines Verlangen sang sie noch ein weiteres Lied, „Das Heideröschen" von Schubert. Herr Dr. Trieloff, z. Zt. in der Garnison Landhofen, eine ungemein sympathische Erscheinung, wußte durch die Kraft und den Wohlklang seiner Stimme, mit der er einige Lieder und Balladen von Loewe, z. B. „Archibald Douglas", „Tom der Reimer", „Fridericus Rex" u. a. vortrug, die zahlreich erschienene Zuhörerschaft aufs lebhafteste zu fesseln und zu begeistern; auch er mußte eine Zugabe machen („Kleiner Haushalt" von Loewe). Seine Begleiterin am Klavier, Fräulein Schuhmacher-von Landhofen, eine noch sehr jugendliche Künstlerin, zeigte sich ihrer schweren Aufgabe in hohem Maße gewachsen. Auch die zwei Klavierstücke, die sie vortrug, zeugten von außerordentlicher musikalischer Begabung. Möchte der klingende Erfolg der aufgewandten Mühe entsprochen haben und der gute Zweck des Abends, für die Kriegsblinden ein Scherflein beizusteuern, in vollem Maße erreicht worden sein!

* **Verein für Volksbildung.** Der zweite Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Künzel-Frankfurt über „Die orientalische Frage und ihre geschichtliche Entwicklung" findet Mittwoch, 20. Oktober, abends 8¼ Uhr, im alten Rathaus statt. Diesmal wird der Redner „Rußland als Slawenreich und allmähliche Grundrichtung nach dem Balkan" behandeln. Eintritt frei für jedermann.

* **Ein verkanntes Gewerbe.** Die „Allgemeine Deutsche Konditor-Zeitung" schreibt: Erfreulicherweise ist die Presse, nachdem sie sich ordentlich gegen die Konditorei ausgetobt hat, dazu übergegangen, sich etwas zu bessern. So schreibt nun unter obigem Titel die Karlsruher „Gewerbe- und Handwerker-Zeitung" folgendes: Man ist im allgemeinen fälschlicherweise so ganz geneigt, das Konditorgewerbe als ein Luxusgewerbe zu bezeichnen, ohne weiter darüber nachzudenken, ob dem auch wirklich so ist. Daß es aber gerade nicht so ist, ja man darf sagen, das Gegenteil ist, das zu beweisen, blieb dem Krieg und seinen Begleit-Erscheinungen vorbehalten. Nicht als Luxus und nicht als Schleckerei oder Nascherei, sondern auf tausendfaches Bitten und Verlangen unserer braven Krieger gingen Legionen von Feldpostsendungen mit Konditoreierzeugnissen seit Beginn des Krieges an die Front. Dabei ist es ganz gleichgültig, ob die dahin gesandten Süßigkeiten bei dem Konditor gekauft, oder ob sie von unseren Hausfrauen selbst hergestellt wurden. Im Grunde genommen sind es Konditoreiwaren. Es hieße das Gewerbe der Konditoren verkennen, wenn man in Abrede stellen wollte, daß alle diese Artikel, die der Konditor herstellt, wie Biskuits, Makronen, Kuchen, Keks, Bonbons, Schokolade, Fruchtsäfte, Fruchtmarmeladen usw. nicht nur sehr bekömmlich sind, sondern auch einen ganz besonders hohen Nährwert besitzen. Man lasse sich daher durch unbedachte, auf völliger Unkenntnis beruhenden Aeußerungen, als seien Konditorwaren Luxuswaren, nicht beirren, sie zu genießen oder ins Feld zu schicken, denn es sind keine Luxuswaren. Zudem hat das Gewerbe der Konditoren ohnehin unter dem Verbot des Weizenmehlverbrauchs, dem auf dem Fuße das Backverbot und neuerdings das Sahneverbot folgten, schon zu leiden, so daß viele Besitzer kleinerer und mittlerer Konditoreien mit banger Sorge um ihre Existenz besorgt sind. Es darf auch nicht übersehen werden, daß der deutsche Konditorstand eine nicht zu unterschätzende Steuerkraft darstellt, die zu erhalten von Wichtigkeit ist. Deshalb möge, wer Geld und Neigung für die Erzeugnisse des Konditorgewerbes hat, sich von deren Beschaffung, sei es zum eigenen Genusse oder zum Versandt an die Front, wo sie freudig willkommen sind, nicht abhalten lassen, er fröhnt dadurch weder den Luxus noch der Genußsucht, sondern er unterstützt nur ein ehrbares Gewerbe und die jetzt alleinstehenden Frauen der im Felde stehenden Konditoren in dem schweren Kampfe um seine Existenz.

Vergnügungen.

* **Palast-Theater.** Die Direktion bringt auch in dem heute beginnenden Spielplan wieder ein Programm von 3½stündiger Dauer, aus welchem wir hier nur kurz das Wertvollste hervorheben wollen: Ein faszinierendes Detektiv-Drama in drei Abteilungen, betitelt: „Das Geheimnis der Goldmine", das in Kalifornien spielt, ein Film voll spannender und atemraubender Szenen, Bilder, welche abwechseln mit höchstem Glück und grenzenloser Enttäuschung. In dem zweiten großen dreiaktigen nordischen Schlager: „Die Tochter des Gouverneurs" wetteifern die anerkannt besten und tüchtigsten Schauspieler dieser berühmten Firma in der Kunst, ihre Rolle so innig zu verkörpern, daß sie ihr Leben zu leben scheinen. Dann folgt ein hochinteressantes Wildwest-Drama mit herrlichen, so gern gesehenen verwegenen Reiterszenen und hieran schließen sich außer dem exquisit gewählten Beiprogramme die neuesten original französischen Kriegsaufnahmen.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Vom Roten Kreuz Ludwigshafen a. Rh.** wird uns mitgeteilt: Der nunmehr abgeschlossene Opfertag vom 19. September hat das überaus glänzende Ergebnis von 40 300 Mark gebracht. Herzlichsten Dank sagen wir nochmals allen gütigen Spendern und eifrigen Sammlern. Wir nahmen, wie wir bereits mitteilten, mit Rücksicht auf den Opfertag davon Umgang, die Sammlung für die Kriegsgefangenen in Rußland gleichzeitig durchzuführen, erklärten uns vielmehr nur zur Entgegennahme von Gaben bereit. Gleichwohl sind bei uns, bei dem Generalanzeiger und bei dem Kreissammelkomitee in Speyer für diese Sammlung aus dem Bezirk Ludwigshafen a. Rh. bis jetzt rund 8000 Mark eingegangen. Außer den bereits veröffentlichten größeren Spenden wurden bei unserer Kasse einbezahlt: von der Anilinfabrik 2000 M., Dr. F. R. 400 M., prot. Kultusgemeinde Böhl 150 Mark, Gemeinde Fußgönheim 200 M., Gemeinde Schauernheim 100 M.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Lebensmittelversorgung in Mannheim.

In Ihrer geschätzten Zeitung las ich den Artikel bezüglich der Mehlversorgung. 10 Tage lang war ich ohne jedes Mehl und mußte mir ein kleines Quantum bei einer gütigen Nachbarin geben lassen. Da es nicht Jedermanns Geschmack ist, seine Speisen mit Kartoffelmehl (das meistens scheußlich riecht und schmeckt) zu binden. Mein Bäcker konnte mir trotz meiner flehendsten Bitten keines geben. Das Lebensmittelamt gibt keines heraus, hieß es, und auch in den anderen Geschäften wurde mir diese Antwort zuteil. Von dem schlechten, stickigen Mehl, das wir eine Zeit lang erhielten, wollen wir gar nicht erst reden. So steht es gegenwärtig mit Fett, Butter, Milch, Gries, Reis und anderem mehr. Da heißt es immer, man kann uns nicht aushungern, wir haben genug Vorräte. Ja, wo stecken denn diese, wenn sie nicht zu kaufen sind? Aushungern kann man uns nicht, aber die Lebensmittel derart (anscheinend durch Spekulation) verteuern, daß das minderbemittelte Volk sie überhaupt nicht mehr zahlen kann. Ich glaube, hier in Mannheim, anscheinend in ganz Baden, ist es jetzt bis auf die äußerste Spitze getrieben und muß unbedingt die Regierung eingreifen. Warum ist es hier nicht möglich, wie z. B. in Ludwigshafen, die Butter für Mk. 1.60 zu verkaufen (?). In Karlsruhe soll der Höchstpreis Mk. 2.— sein. Warum gibt es keine billigeren Fleisch- und Fettpreise? Da soll man nichts wie Stiftungen machen und Geld geben, ja, wie soll denn dies möglich sein bei den teueren Lebensmittelpreisen? Unseren armen Verwundeten in den Lazaretten werden auch immer weniger Liebesgaben gespendet. Und wie soll dies erst im Winter kommen, wo man ständig seinen Angehörigen und Bekannten doch auch Gaben ins Feld senden will? Täglich schreiben unsere Feldgrauen um Kuchen und Zigaretten, ja, aber um Gotteswillen, wo das Mehl, Eier und Butter hernehmen, wenn alles so sündhaft teuer ist? Im Rheinland gibts gefrorenes Schweinefleisch zu 1.20 Mk. ebenso Fett zu 1.20 Mk. Warum kann das Münchener Generalkommando die Preise diktieren und hier in Mannheim ist es nicht durchführbar? Warum setzt man keine Höchstpreise für Obst, wo es doch in Hülle und Fülle gab? So kann es nicht weitergehen. Wo ist der Mannheimer Hausfrauenbund, der für Regulierung der Lebensmittelpreise sorgen wollte? Der ist ganz eingeschlafen anscheinend, oder befürchtet man die Rache der hiesigen Geschäftshäuser, wenn er seine Bestrebungen wahr macht, die er bei der Gründung darlegte?

Frau F. S.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 18. Okt. Am Samstag Mittag ist auf dem hiesigen Nebenbahnhof die 19 Jahre alte Schaffnerin Hilda H. aus Mannheim, die mit Leib und Seele an ihrem Berufe hing, während des Rangierdienstes verunglückt. Nach Stellung einer Weiche wollte sie auf den elektrischen Straßenbahnwagen wieder aufspringen, blieb aber mit den Absätzen am Trittbrett hängen und stürzte herab, wobei sie mit dem linken Bein auf das Geleis zu liegen kam. Das Bein wurde vom Rade zwar gerannt, zum Glück aber nicht überfahren. Immerhin trug die Schaffnerin eine schmerzhafte Quetschwunde davon. Sie wurde ins hiesige städtische Krankenhaus überführt, wo sie vorläufig verbleibt! Man hegt die Hoffnung, daß der Fuß erhalten bleibt.

BNC. Heidelberg, 18. Okt. Kürzlich wurde daran erinnert, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Griechenlands hier als Student geweilt und seinen Doktorhut sich hier geholt hat. Es darf daher wohl auch daran erinnert werden, daß auch der König von Griechenland alter Heidelberger Student ist. Er weilte im Dreikaiserjahr 1888 hier.

N. Edingen, 19. Okt. Im hohen Alter von über 96 Jahren verstarb kürzlich Landwirt Friedrich Wacker, der älteste Bürger unseres Ortes.

BNC. Schweighausen (Amt Ettenheim), 18. Okt. Daß man bei vermißt gemeldeten Soldaten nicht gleich die Hoffnung aufgeben soll, zeigt folgendes Beispiel. Der hiesige Ersatzreservist Hermann Weber wurde seit Anfang März als vermißt gemeldet und bisher fehlte über denselben trotz eifrigen Nachforschens jede Spur. Da endlich kam vom Auskunftsbureau in Genf die Nachricht, daß er sich als Kriegsgefangener in Casablanca (Marokko) befindet.

Letzte Meldungen.

Die Wahlen in Südafrika.

London, 19. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Times melden aus Kapstadt: Die Aufregung des Wahlkampfes, welcher am Mittwoch endet, ist bis zur Siedehitze gestiegen, besonders in den ländlichen Wahlbezirken, in welchen der Kampf zwischen den Nationalisten und der südafrikanischen Partei sich zu einer beispiellosen Bitterkeit entwickelte. 8 von 130 Sitzen sind unbestritten. Die alte südafrikanische Partei ist völlig gespalten. Die nationalen Redner und Zeitungen führen die Wahlkämpfe mit äußerster Boshaftigkeit und Lügenhaftigkeit gegen die Regierung und waren leider nur zu erfolgreich, um einen Geist des wütenden Streites zu entzünden, der kaum minder England als Botha feindlich ist. Das Kennzeichen des Wahlkampfes ist, daß namentlich in der Kapprovinz arme Buren zur Geltung kommen. Die Engländer rechnen auf die Negerstimmen.

Die Friedensfreunde in Amerika.

e. Von der schweiz. Grenze, 19. Okt. (Priv.-Tel. z.) Schweizer Blätter melden: Der nordamerikanische Kongreß, welcher am 10. Dezember zusammentritt, wird sich mit einem Friedensantrag von über 50 Pazifisten-Deputierten an den Präsidenten zu befassen haben.

Eine militärische Betrugsaffäre in Frankreich.

e. Von der schweiz. Grenze, 19. Okt. (Priv.-Tel. z.) Schweizer Blätter melden aus Marseille: Am 26. Oktober wird vor dem Kriegsgericht in Marseille eine militärische Betrugsaffäre verhandelt. Ein Administrationsoffizier sowie 7 Kaufleute und Industrielle sind angeklagt. Die Verhandlungen dauern voraussichtlich 10 Tage.

Ein Spion in Besançon erschossen.

e. Von der schweiz. Grenze, 19. Okt. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Pontarlier:

Der Spion Schäfer, der von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, ist in der Zitadelle von Besançon erschossen worden. Schäfer weigerte sich bis zum letzten Augenblick, seine wahre Identität anzugeben.

*

Darmstadt, 19. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die Erste Kammer trat heute Vormittag zu einer kurzen Sitzung zusammen und nahm die Gesetzesentwürfe betreffend Verschiebung der Wahlen zum 37. Landtage, ferner betreffend die Veräußerung von fiskalischen Grundstücken und die Uebernahme von Wechselverpflichtungen für die Gemeinde und die Gemeindeverbände durch den Staat entsprechend den Beschlüssen der Zweiten Kammer an und vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

m. Köln, 19. Okt. (Priv.-Tel.) Zum angeblichen Rücktritt Sir Edward Carsons schreibt die „Kölnische Zeitung": Noch gestern hat die „Times" erklärt, das Kabinett halte fest, man habe Ursache zu glauben, daß es so bleiben werde, bis eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten gefunden sei. Der Rücktritt eines Mitgliedes in der gegenwärtigen Lage sei nicht statthaft, außer wenn es sich um Jemanden handelt, der die lange Reihe von Mißgriffen vorher gesehen habe, in die England geraten sei und der sich angeblich bemüht habe seine Kollegen zu warnen. Diese Kennzeichnung bezieht das Blatt auf Sir Edward Carson, der seit geraumer Zeit den Kabinettssitzungen in auffallender Weise ferngeblieben sei. Carson fehlte auch in der Sitzung am Freitag. Eine Kabinettsitzung sollte am Montag Abend wieder stattfinden, in welcher eine Entscheidung falle.

Berlin, 19. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die gestern anschließend an die allgemeine Versammlung abgehaltene Mitgliederversammlung der deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik wählte zum Präsidenten Geh. Hofrat Professor Julius Wolff in Berlin, zum Vizepräsidenten den Senatspräsidenten von Strauß und Torney in Berlin, Unterstaatssekretär Professor Georg von Mayr in München und den Vorsitzenden des deutschen Aerztevereins-Bundes, Sanitätsrat Dittle aus Leipzig.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Eine 6-prozentige italienische Anleihe in Amerika?

Mit dem Ergebnis der ersten Verbandsanleihe in Amerika scheint man so wenig zufrieden zu sein, daß jetzt alle Verbandsmächte, mit Ausnahme Rußlands, das schon vorher ausgeschlossen war, Pumpversuche auf eigene Faust in Amerika unternehmen. Von dem englischen Anleiheausschuß ist Lord Reading gleich in New York geblieben, um für England einen Sonderkredit von 250 Mill. Dollars zu erwirken. Von Frankreich wurde schon während der Anleihe-verhandlungen erzählt, daß es eine Sonderanleihe plane. Nunmehr kommt auch Italien mit dem Projekt einer Sonderanleihe, über welches das Reutersche Büro aus Newyork folgendes zu melden weiß:

„Die Firma Lee Gigginson ist von der italienischen Regierung mit der Unterbringung einer einjährigen Anleihe von 25 Millionen Dollars zur Deckung der Ankäufe und Stabilisierung des Wechselkurses beauftragt worden. Wie verlautet, werden die Obligationen zu 6 Prozent verzinst.“

Es ist etwas auffallend, daß gerade Reuter diese Meldung verbreitet und daß die Summe in etwa dem Betrage entspricht, mit dem Italien nach Berichten Schweizer Blätter aus Mailand an der Verbandsanleihe beteiligt sein sollte (125 Millionen Lire). Vielleicht spricht hieraus nur eine erneute englische Absage an Italien, die nach den beweglichen Klagen Luzzatis über die „englisch-französische Anleihe“ nicht gerade unerwartet käme. Entschließt sich Italien wirklich zu einer Sonderanleihe in den Vereinigten Staaten, so können 6 Prozent selbstredend nur die angebliche Verzinsung sein, während die reine sich durch entsprechende Bemessung des Ausgabekurses weit höher stellen wird. Einstweilen bleibt es fraglich, ob die Amerikaner gewillt sein werden, dem klassischen Lande der Papiergeldwirtschaft etwas von ihren Goldschätzen zu opfern.

Forderung energischer Maßnahmen zur Verbesserung des Sterlingkurses.

London, 19. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Vorstand des Vereins Großbritannischer Handelskammern hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die dem Schatzkanzler übermittelt wurde. In dieser wird gefordert, daß das Schatzamt, sobald die Bewegung des amerikanischen Wechselkurses sich trotz der Anleihe weiter ungünstig für England sich gestaltet, sofort Schritte tun müsse, um durch Beschränkung der Einfuhr durch Zölle sowie die Förderung der Ausfuhr die Handelsfinanz zu verbessern. Sobald der Wechselkurs (Kabel Transfers) während des Krieges unter 4,70 falle, dürfe sich die Regierung nicht abwartend verhalten. (Die weiter unten gemeldete gestrige Notiz für 1 £ beträgt 4,7015 $, ist also nur wenig höher, als das geforderte Mindestmaß und ganz erheblich niedriger, als die 4,86⅝$ betragende Münzwertgleichheit. D. Schriftl.)

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 19. Okt. (Pr.-Tel.) Der Geschäftsverkehr war heute ruhig. Die Tendenz der Börse kann mit wenig Ausnahmen als fest bezeichnet werden. Schiffahrtsaktien lagen behaupteter. Für Hapag trat Interesse hervor. Rüstungspapiere nur wenig verändert. Auf montanindustriellem Gebiete waren Deutsch-Luxemburger höher bezahlt. Von Transportwerten wurden Schantung lebhafter umgesetzt. Chemische Werte behauptet. Der Rentenmarkt war im allgemeinen still bei unveränderten Kursen. Am Devisenmarkt war die Tendenz behauptet.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 19. Okt. Bei festem Grundton war das Geschäft in einzelnen Werten lebhafter, so daß sich für schlesische, rheinisch-westfälische Werte sowie einige andere Spezialpapiere etwas Kursbesserung ergab. Schiffahrtsaktien nach wie vor lebhafter gehandelt. Diese Aktien notierten bei Schwankungen weit höher. Heimische Anleihen bleiben ebenso wie ausländische Wechselkurse wenig verändert. Am Geldmarkt scheint jetzt nach dem Einzahlungstermin Erleichterung hervorzutreten.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 18. Okt.

	18.	16.		18.	16.
2½ Engl. Konsols	65 1/16	65 1/16	Pennsylvania	60¼	60 3/16
5% Argentinier	96¼	96 1/16	Southern Pacific	102¼	102 1/16
4% Brasilianer	—.—	44 1/16	Union Pacific	143—	142 1/16
4½% Japan. v. 1899	65¾	65.—	Steels	97¾	97¼
3% Portugiesen	—.—	—.—	Anaconda neue Akt.	15 3/16	15¼
5% Russen v. 1906	92¼	92 1/16	Rio Tinto	52¼	53¾
4½% Russen v. 1909	—.—	—.—	Chartered	9/3—	9/1—
Baltimore and Ohio	87.—	87 1/16	De Beers deferred	19 3/16	19 3/16
Canadian Pacific	177 1/16	176.—	Lena Goldfields	1¼	1 1/16
Erie com.	33¼	33 1/16	Randmines	4 1/16	4 1/16
National Railway of Mexico	9¼	8¾	Privatdiskont	4¾	4 11/16
			Silber	23 1/16	23 1/16

New-Yorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 18. Okt. Die Stimmung erwies sich bei Beginn der neuen Woche auf allen Marktgebieten als sehr fest. Es waren jedoch nur Spezialpapiere bevorzugt, welche erhebliche Kurssteigerungen erfuhren. Bethlehem Steels schlossen mit einem Aufschlag von 148 zu 4928, während Stahltrustaktien 3⅛ gewannen; Eisenbahnwerte tendenzierten gleichfalls fest. Von führenden Werten gewannen Union Pacific 1½, Southern Pacific 1⅝, Canadian Pacific besserten sich um 3⅝, St. Paul Milw. Shares gewannen 2⅛. Der Schluß war stramm.

NEWYORK, 18. Okt. (Devisenmarkt.)

	18.	16.
Tendenz für Gold	schwach	behauptet.
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	1½	nom.
Geld letztes Darlehen	2.—	nom.
Sichtwechsel Berlin	92½	92½
Sichtwechsel Paris	5.86.50	5.86.50
Wechsel auf London (60 Tage)	4.83.—	4.85.—.—
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.70.15	4.89.20.—
Silber Bullion	49⅝	49 3/16

NEWYORK, 18. Okt. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	18.	16.		18.	16.
Atch. Top. Santa Fé 4% conv. Bonds	—.—	105½	Miss. Cons. Tex. c.	5¼	5¼
Balt. Ohio 4½ Bds.	—.—	92¾	do. do. pr.	—.—	11—
Ches. Ohio 4½ Bs.	—.—	85½	Missouri Pacific	4½	5—
North. Pac. 3 Bds.	—.—	63½	Nat. Railw. of Mex.	9¼	9½
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	—.—	91½	New York Centr. c.	100¼	99¾
St. Louis and St. Franco. pr. 4 Bds.	—.—	80—	do. Out & West c.	30½	29—
St. Louis S. F. 5 Bd.	—.—	49—	Norfolk & West. c.	115—	119¼
S. Pac. c 4 1929 M/S	—.—	84½	Northern Pacific c.	112—	119½
Union Pac. c. 4% Bds.	—.—	92½	Pennsylvania 50 $	57½	57½
4% Union Stat. Mt. 1929 conv. Bonds	—.—	109½	Reading 50 $	70½	70½
United States Steel Corp. 3% Bonds	—.—	102½	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	20¾	20¼
			Rock Island com.	—	¼
			„ „ prof.	—	¾
			Southern Pacific	98¼	99½
Atch. Top. Santa Fé com.	106¼	106½	South. Railw. com.	20¼	20—
do. pref.	—.—	100—	South. Railw. pref.	59—	59½
Baltimore and Ohio	92¼	91½	Union Pacific c.	136½	134½
Canada Pacific	169½	165—	Union Pacific pref.	81½	81½
Ches. & Ohio c.	86—	86½	Wabash pref.	½	½
Chic. Milw. St. Paul.	93½	90½	West Maryland com	—.—	33½
Denver & Rio Gr.	9¼	9½	Americ. Can com.	—.—	63½
Erie com.	34¼	34½	do. do. pref.	—.—	106—
Erie 1st pref.	53½	53—	Americ. Locom. c.	—.—	67½
Erie 2nd pref.	—.—	42¾	Amer. Smelt. & Ref. c.	84¼	83½
Great North. pref.	122—	121½	do. Sugar Ref. c.	—.—	112½
Gr. North. Ore Cert.	49¾	48—	Anac. Copp. Min. c.	79¼	79½
Illinois Centr. com.	106½	106¾	Bethlehem Steel	402—	470—
Interborgh. Metrop.	23—	23¼	Central Leather	—.—	54—
„ „ pr.	—.—	—.—	Consolidated Gas	144½	143½
Kansas City and Southern	—.—	29—	General Electr. c.	169¼	170½
do. pref.	—.—	61½	Mexic. Petroleum	—.—	91—
Lehigh Valley 50 $	78½	78½	National Lead	68¾	67½
Louisv. u. Nashv.	124¼	123½	Unit. Stat. Steels c.	83¼	82¾
			Unit. Stat. Steels pr.	114½	114½
			Utah Copper com.	70—	69½
			Virgin. Car. Chem. c.	—.—	48—
			Sears Roebuck com.	—.—	158—

Handel und Industrie.

Munitionsmaterial- und Metallwerke Lindrichs-Auffermann A.-G., Beyenburg.

r. Düsseldorf, 19. Okt. (Pr.-Tel.) In der heutigen Hauptversammlung, in der M. 701 000 Aktienkapital vertreten waren, wurde die sofort zahlbare Dividende auf 30 Prozent (15 Prozent i. V.) festgesetzt, und die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 750 000 auf 2 Millionen beschlossen. Die neuen Aktien, welche vom 1. Juli 1915 dividendenberechtigt sind, werden vom Bankhaus Arons und Walter in Berlin und der Dresdner Bank zu 118 Prozent übernommen und den alten Aktionären im Verhältnis von 5 zu 3 zu 120 Proz. zum Bezug angeboten. Nach Mitteilung der Verwaltung besteht bei der Gesellschaft die Absicht, dem Vorgehen der Konkurrenz entsprechend die Fabrik demnächst zu vergrößern, wofür schon jetzt die Mittel beschafft werden sollen. Das Unternehmen sei zurzeit außerordentlich gut beschäftigt.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu, Karlsruhe.

In dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr 1914-15 ging der Betriebsgewinn auf 759 613 M. (i. V. 1 866 327 M. zurück. Andererseits ermäßigten sich die Unkosten einschließlich Gewinnanteile auf 688 679 M. (1 244 989 M.). Nach 41 048 M. (42 313 M.) Abschreibungen verblieb ein Reingewinn von 29 886 M. (i. V. nach 300 000 M. Kriegsrückstellung 279 025 M.), der sich um den Vortrag von 171 067 M. (110 518 Mark) auf 200 953 M. (389 543 M.) erhöht. Die Dividende, die im Vorjahr von 20 Prozent auf 10 Prozent ermäßigt wurde, wird wieder mit 10 Prozent bemessen und erfordert 200 000 M. Der dann noch verbleibende Rest wird vorgetragen, so daß der Vortrag auf 953 M. (171 067 M.) zurückgeht. Im Vorjahr wurden noch 18 476 M. von dem Reingewinn zu Sonderabschreibungen verwandt. Die fast gänzliche Aufzehrung des Vortrags durch die Dividende glaubt die Verwaltung rechtfertigen zu können in der Hoffnung, daß nach Beendigung des Krieges wieder normale Verhältnisse für die Gesellschaft sich einstellen werden. Im Berichtsjahr hat seit Ausbruch des Krieges der Absatz der Erzeugnisse, der in Friedenszeiten hauptsächlich ins Ausland erfolgt, einen außerordentlichen Rückgang erfahren. Der dadurch entstandene Ausfall konnte durch Heereslieferungen auch nicht einigermaßen ausgeglichen werden. Nach der Vermögensrechnung betragen die Anleiheschulden 0,24 (0,26) Mill. M. Die laufenden Verbindlichkeiten stiegen auf 1,90 (1,19) Millionen Mark. Anderseits sind ausgewiesen an bar und Wechseln 205 013 M. (397 499 Mark), Materialien und Fertigerzeugnissen 2,11 (2) Mill. Mark, Waren in auswärtigen Lagern und in Konsignation 0,17 (0,15) Mill. Mark und an Ausständen 1,20 (1,24) Mill. Mark. Von dem im vorigen Jahre gebildeten Kriegssicherheitsbestand wurden bisher 37 345 M. beansprucht; er enthält also noch 262 655 M. neben unverändert 80 000 M. sonstigem Sicherheitsbestand.

Warenmärkte.

Getreidewochenbericht d. Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 12. bis 18. Oktober 1915.

Mit Rücksicht auf die Milchversorgung der Städte und den Fortbestand der städtischen Abmelkwirtschaften hat das Direktorium der Reichsgetreidestelle unter dem 12. ds. Mts. nochmals bekanntgegeben, daß die R. G. aus ihren Getreidebeständen zunächst 200 000 Tonnen zur Verfütterung freigegeben habe. Hiervon sind je 100 000 Tonnen zur Mästung von Schweinen und zur Verfütterung an das Milchvieh bestimmt. Vor allem soll die Erzeugung von Frischmilch zur Versorgung der großen Städte gefördert werden. Bei der Verteilung des Schrotes werden dementsprechend besonders die Milchwirtschaften berücksichtigt, die in die Großstädte liefern, wobei zwischen städtischen und ländlichen Wirtschaften kein Unterschied gemacht werden soll. Die Beschaffung von Futtermitteln für städtische Melkbetriebe, die für die Versorgung mit Säuglingsmilch eingerichtet sind, ist dabei Gegenstand besonderer Fürsorge. Für Fälle dringender Bedürfnisse steht für die Fütterung des Milchviehes eine weitere Futtermittelreserve zur Verfügung.

Die Ablieferung von Kontingentgerste für die Gerstenverwertungsgesellschaft hat in der letzten Woche weitere Fortschritte gemacht. So schreibt unser Berichterstatter in Danzig: „Das Gerstegeschäft ist durch das Entgegenkommen der Gerstenverwertungsgesellschaft m. b. H. insofern etwas leichter geworden, als sie ihren Kommissionären gestattet hat, kleine Partien selbst zu bewerten und zu Waggonladungen zusammenzustellen. Hierdurch erübrigt es sich, von Partien unter 200 Zentner von Fall zu Fall Muster nach Berlin einzusenden. Es kann auch auf Grund der vorgenommenen Preiserhöhung konstatiert werden, daß die Verkaufslust eine größere geworden ist, was sich in stärkeren Umsätzen bemerkbar macht.“ Unser Berichterstatter in Mannheim meldet: „Am Braugerstenmarkt war es in der verflossenen Woche ziemlich lebhaft, gelang es doch der Gersteneinkaufs-Gesellschaft, den Mälzereien bereits ansehnliche Mengen zuzuteilen. Die zugeteilte diesjährige Gerste ist in Bezug auf Qualität zwar nicht einheitlich, doch ist dieselbe meistens von recht schöner Beschaffenheit, so daß die Ausbeute zweifelsohne größer sein wird, als im vorhergegangenen Jahre. Auch in kontingentfreien ausländischem Malz kamen einige Geschäfte zum Abschluß, da die Nachfrage danach immer noch größer ist als das Angebot. Für rumänisches Malz forderte man 135—145 Mark und für mährisches 145—155 Mark für die 100 kg.“

Die Lage am Getreide- und Futtermittelmarkt hat sich wenig verändert. Mais wurde nur in ganz wenigen Fällen angeboten und zu Preisen aufgenommen, die als marktgemäß nicht zu bezeichnen sind. Auch für Gerste war das Angebot nur gering, und die Notierung für Ware mit Besatz stellt sich auf 820—850 Mark. Holländischer Roggen war zu 850 M. ab Kleve angeboten. Surrogatmehle lagen ziemlich fest. Maismehl konnte seinen Preisstand auf 58—62 M. erhöhen. Für Kartoffelmehl, Superior, ab Niederrhein wurden 54,50 M. für 100 kg verlangt. Maniokamehl notiert 70—72 M., blütenweißes Tapiokamehl 85—90 M. und Reismehl 114—116 Mark per 100 kg. Am Futtermittelmarkt hielt sich das Angebot in engen Grenzen, und die Preise zeigen vereinzelt eine weitere Steigerung, nur ausländische Kleie lag ziemlich ruhig und wurde zu 525—550 M. mit Sack angeboten. Gerstenkleie erzielte je nach Qualität 600—700 Mark. Es notieren ferner Reiskleie 330—340 M., Reisfuttermehl 14—15proz. 640 M., Magdeburg. Reisfuttermehl, enthaltend ca. 20 Prozent Protein und Fett, 610 M. ab Dresden, Kokoskuchen 720 bis 725 M., Budenheimer Kokoskuchen 700 M. ab Budenheim, Rapskuchenmehl 610 M., Erdnußkleie 330—340 M., Fischmehl 540—560 M., Haferkleie 370—375 M., Baumwollsaatkuchenmehl 23 bis 24 Prozent P. und F. 590 M., Cichorienbrocken 410 M. Magdeburg. Holländisches Roggenschrot war mit 850 M. ab Aachen angeboten.

Zuckerrübenpreise.

Durch Bundesratsverordnung vom 26. August ist der Preis für Rohzucker auf 12 Mark festgesetzt worden. Die eingetretene Erhöhung war mit Recht begründet durch die starke Steigerung der Produktionskosten im Rübenbau und durch die Verarbeitungseinschränkung und die höheren Betriebskosten der Fabriken. Während nun aber in Norddeutschland ein großer Teil der rübenbauenden Landwirte selbst Gesellschafter oder Aktionäre der Zuckerfabriken sind, ist dies in Süddeutschland nicht der Fall. Hier bauen vielmehr die Landwirte ohne an dem Ergebnis der Zuckerfabriken selbst beteiligt zu sein, vertragsmäßige Zuckerrüben zu festem Preis. Es erschien daher notwendig, eine Bestimmung zu treffen, wodurch die Zuckerfabriken verpflichtet werden, für die abgelieferten Rüben einen der Erhöhung der Zuckerpreise entsprechenden Zuschlag zu dem Vertragspreis zu zahlen, weil sonst die neue Zuckerpreisfestsetzung den meisten Rübenpflanzern in Süddeutschland nicht zugute kommen würde. Am 7. Oktober waren deshalb auf Einladung der Badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe der Bayerische Landwirtschaftsrat, die Kgl. Württembergische Zentralstelle für die Landwirtschaft, die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen und die Badische Landwirtschaftskammer zu einer gemeinsamen Besprechung vertreten, und beschlossen eine gemeinsame Eingabe in obigem Sinne an den hohen Bundesrat zu richten.

Berliner Getreidemarkt

WTB. Berlin, 19. Okt. Frühmarkt. (Nichtamtlich ermittelte Preise.) Ausländische Weizenkleie 52, 40—53, Maismehl 57, Reismehl 115, Strohmehl je nach Beschaffenheit 25—30, Pflanzenmehl 28, Futterkartoffeln 3,20—3,25 M.

WTB. Berlin, 19. Okt. Getreidemarkt ohne Notierung. Der Verkehr war sehr still, nachdem der Handel mit Getreide ganz aufgehört hat. Die Marktbesucher beissen sich mit dem Ersatz von Futtermitteln. Die Umsätze hierin sind aber eng begrenzt. Maismehl und Strohmehl ist in kleinen Posten und recht anziehenden Preisen umgesetzt. Kleie, Reismehl, Kartoffelmehl, sowie Futterkartoffeln sind im Preise unverändert.

Newyorker Warenmarkt.

WTB. Newyork, 18. Oktober. Weizen zeigte bei Eröffnung auf günstige Ernteachrichten willige Tendenz und schloß bei stetiger Haltung.

Der Baumwollmarkt eröffnete fester auf ermutigende Kabelnachrichten, Festigkeit der Wallstreet, Meldungen über übermäßige Regenfälle im Südwesten und Käufe New Orleanser Firmen. Vorübergehend williger auf ausländische Verkäufe, dann erholt im Einklang New Orleans. Ankündigung der Abnahme der Ausfuhr führte zu allgemeinen Verkäufen. Der Schluß war stetig.

Der Kaffeemarkt eröffnete höher auf ermutigende brasilianische Meldungen und auf Wallstreet-Käufe sowie Käufe der Baumwollfirmen. Der Schluß war geschwächt infolge Realisationen.

NEWYORK, 18. Okt.

	18.	16.		18.	16.
Weizen:			Baumwolle:		
hard Wt. Nr. 2	125—	131 1/16	Newyork loko	12.50	12.40
No. 1 Northern	119.—	121 1/16	per Oktober	12.42	12.30
per Dez.	114 1/16	118 1/16	per November	12.30	12.47
per Mai	—.—	—.—	per Dezember	12.60	12.50
Mais loko	nom.	nom.	per Januar	12.70	12.77
Mehl Spr. Wh. n.	4.80	5.—	per März	12.98	12.09
Getreidefr.			per Mai	13.15	13.15
Liverpool	—.—	—.—	per Juli	—.—	13.17
London	—.—	—.—	Petroleum:		
Baumwolle:			refin. i. ess.	9.75	9.75
Ank. i. all. H.	24 000	19 000	stand. whit.	7.50	7.50
in Golfhäfen	16 000	23 000	in tanks	4.—	4.—
Ausf. n. England	12 000	33 000	Cred. Balan.	1.70	1.70
„ „ d. Ct.	32 000	2 000			

Newyork, 18. Okt. (Kaffee.) Ro. 7, loko 7 1/16, per Dez. 6.40, per Jan. 6.42, per März 6.48, per Mai 6.56, per Juli 6.58.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 18. Oktober. Der Weizenmarkt eröffnete williger auf günstiges Wetter und gute Ernteberichte, sowie Zufuhren aus dem Nordwesten und der Mattigkeit Winnipegs. Angstverkäufe und Abgaben der Lokohäuser drückten ebenfalls, später fester auf geringe Beschaffung des neuen Weizens. Der Schluß war stetig.

Der Maismarkt eröffnete matter auf wärmeres Wetter, günstige Ernteberichte aus Illionis und Baissedruck. Später erholt auf kleine Zufuhren im Innern. Der Schluß war still.

CHICAGO, 18. Okt.

		18.	16.		18.	16.
Weizen Dezb.		106 1/16	108 7/16	Schweine:		
	Mai	107 7/16	109 1/16	schwere	8.15—	8.45—
Mais Dezb.		59 5/16	60 1/16	Speck	9.25-9.87	10 5/16-11.—
	Mai	60 5/16	61 1/16	Schmalz:		
Hafer Dezb.		39 1/16	40 1/16	Oktb.	9.40	9.50
	Mai	—.—	43 5/16	Jan.	9.37	9.45
Schweinezuf.				Pork: Oktb.	14.30	14.32
i. West.		80 000	35 000	Jan.	17.35	12.52
dv. Chicago		33 000	6 000	Ribs: Oktb.	9.30	9.37
Schweine:				Jan.	9.45	9.52
leichte		8.45	8.45			

Londoner Metallmarkt.

London, 18. Okt. Kupfer: Kassa 72 1/16, 3 Monate 72 1/16 Elektro per Kasse 88.—, 3 Monate —.—, Best-Selected p. Kasse 67 1/16, 3 Monate —.—. Zinn per Kasse: 150 5/16, Monat Oktbr. 152 1/16, Blei loko Okt. per Kasse 23 1/16. Zink: per Kasse 38,— Okt. 38.—. Antimon —.— Quecksilber —.—.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow 18. Okt., Roheisen. per Cassa 65/3, per 1 Monat 66/1, per 3 Monat —/—.

Letzte Handelsnachrichten.

⊡ Berlin, 19. Oktober. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird berichtet: Die Seramecka Rimosi in Mailand, welche mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Lire arbeitet, erzielte einen Reingewinn von 419 000 Lire und verteilt demnach Dividende von 4 Prozent. Die Firma Langen u. Wolff in Mailand änderte ihre Firma in Officin Insubri.

⊡ Berlin, 19. Oktober. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: Die norwegische Regierung erließ heute bis auf weiteres ein Ausfuhrverbot für Butter.

c. Von der schweiz. Grenze, 19. Okt. (Priv.-Tel.) Die Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Bei dem russischen Handels- und Industrieministerium ist ein neuer Rat zur Verwaltung von Unternehmungen deutscher und österreichisch-ungarischer Untertanen, die dem Liquidationsgesetz zufolge sequestriert werden sollen, gegründet worden. Die neue Kommission wird Maßnahmen treffen zur Verhütung des fiktiven Uebergangs solcher Unternehmungen in neue Hände.

WTB. Paris, 19. Okt. (Nichtamtl.) Der Minister des Innern Malvy erklärte einem Mitarbeiter des Matin, daß dank der getroffenen Maßnahmen die Brotpreise nicht weiter steigen werden. Man hofft, daß die Einfuhr ausländischen Fleisches ein Fallen des Fleischpreises bewirken wird, aber falls Versuche der Spekulation diese Absicht verhindern sollten, sei die Regierung entschlossen, von der Kammer die Annahme eines Gesetzes zu verlangen, durch das die Regierung ermächtigt werden soll, für alle Lebensmittel Preise festzusetzen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: i. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: i. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

GARBÁTY
CIGARETTEN
TRUSTFREI
42790

Bekanntmachung.

Anordnung über Brot- und Mehlverteilung.

Nr. 94550 I. In der Anordnung des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt vom 17. August 1915 wird folgendes geändert:

I.

§ 3 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

Die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl ist nur gegen Marken zulässig. Die Marken lauten teils ausschließlich auf Brot, teils wahlweise auf Brot oder Mehl. Es ist unzulässig, auf Marken, die ausschließlich auf Brot lauten, Mehl zu entnehmen. Für gewisse Zwecke kann das Lebensmittelamt der Vereinfachung halber im einzelnen Falle die regelmäßigen Brot- und Mehlmarken durch besondere Bezugsanweisungen ersetzen. Die Brotmarken sind für den zugestandenen Mehrverbrauch (vergl. § 2 Absatz 2) Zusatzmarken, für den regelmäßigen Verbrauch Hauptmarken. Erstere werden den schwerarbeitenden Personen und kinderreichen Familien nur auf besonderen, beim Lebensmittelamt zu stellenden Antrag bewilligt. Sämtliche Marken werden jeweils für einen Zeitabschnitt von vier Wochen, in einer Karte vereinigt, ausgegeben und haben nur für diesen Zeitabschnitt Gültigkeit.

II.

§ 3 Absatz 3 wird im ersten Satz wie folgt geändert:

Die Verwendung der Brot- und Mehlmarken, insbesondere die zeitliche Verteilung auf die Gültigkeitsfrist der Marken ist Sache der einzelnen Haushaltung.

In § 5 Absatz 3 wird im 4. Satz hinter Brot „oder Mehl" eingefügt.

III.

In § 5 Absatz 4 Satz 1 werden die Worte „die Brotmarken" durch die Worte „die Marken" ersetzt.

Im 3. Satz des Absatzes 4 von § 5 treten an die Stelle des Wortes „Brotpreise" die Worte „Preise für Brot und Mehl".

IV.

§ 5 Absatz 5 erhält die Fassung:

Nichtverbrauchte Marken sollen dem Lebensmittelamt zurückgegeben werden.

V.

§ 6 kommt in Wegfall.

VI.

§ 7 Absatz 1 erhält den Worten „vom 29. Juni 1915" die Ergänzung „und die Bekanntmachung des gleichen Ministeriums vom 30. August 1915".

VII.

In § 5 Absatz 1 treten an die Stelle des Wortes „Brotmarken" die Worte „Brot- und Mehlmarken".

VIII.

Die §§ 7, 8, 9 und 10 werden künftig §§ 6, 7, 8 und 9. 5195

Mannheim, den 13. Oktober 1915.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Diebold.

Bekanntmachung.

Den Kranzmarkt betr.

Der diesjährige Kranzmarkt wird vom Donnerstag, den 28. ds. Mts. bis mit Montag, den 1. Nov. lfd. Js. auf dem Messplatze jenseits des Neckars abgehalten. 5197

Die Zuteilung der Verkaufsplätze erfolgt am Mittwoch, den 27. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr an Ort und Stelle.

Mannheim, 16. Okt. 1915.

Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Schleh.

Straßenbahn.

Die Vormerkliste für Belehrung von Schaffnerinnen-Schülern bei der Straßenbahn mußte infolge der großen Zahl bereits vorliegender Anmeldungen auf längere Zeit geschlossen werden. Nachträglich eingehende Bewerbungen können nicht mehr berücksichtigt werden und bleiben unbeantwortet. 5170

Mannheim 11. Okt. 1915.

Straßenbahnamt.

Aufforderung.

Den Nachlaß der Mez, Katharina, geb. Schotter, Witwe des Ludwig Mez hier, Dalbergstraße Nr. 10 betreffend.

Alle Diejenigen, welche an dem oben bezeichneten Nachlaß etwas schulden od. zu fordern haben, wollen dies binnen 8 Tagen anher anzeigen. 54648

Georg Landstiftel
Ortsrichter
Rosengartenstraße 17.
Telef. 7300.

Nachlaß-Versteigerung.

Mittwoch, 20. Okt. 1915
nachmittags 2 Uhr
verteigere ich im Hause
Dalbergstraße 10
die zum Nachlaß der † Mez Katharina geb. Schotter, Witwe des Ludw. Mez gehörigen nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

3 aufgerüstete Betten, Kommode, Chiffonnier, Tische und Stühle, Regulator, Koffer, 1tür. Schrank, Waschtisch, Bilder, Sofa, Küchenschrank, Nähtische, Kleider, Weißzeug, Leib- u. Bettwäsche, Küchengeschirr u. sonst. Hausrat. 54649

Die Möbel können am Mittwoch vormittags von 11 bis 1 Uhr besichtigt und freihändig gekauft werden.

Georg Landstiftel,
Ortsrichter
Rosengartenstraße 17.
Telephon 7300

Karl Kirchheimer
Lameystr. 15,
Ecke Rosengartenstraße
— Mannheim —
empfiehlt
echten Malzkaffee
Pfd. 46 Pf.
Holländ. Kakao
gar. rein,
Pfund von Mk. 2.80 an
Bekannte **Teemischungen**
von Mehmet 2c.
hocharomatisch
Pfund von Mk. 2.85 an.
Meine anerkannt guten
Kaffees
roh u. gebrannt, zu allen Preisen.
Kondens. Milch
nur Marke Milchmädchen.
Frankenthaler Zucker
Pfund 28 Pfg.
Friedrichsdf. Zwieback
großes Paket 22 Pf.
ohne Kommunalmarken.
Blütenw. Weizenmehl
Doppelmuß, nur in kleinen Quantitäten, Pfd. 29 Pfg.
Maccaroni's
von Rinaldi & Carrel, Mühlhausen u. echte Italien.
Pfund von 95 Pfg. an
Weizen-Gries
Hafer
Reis
Erbsen
Mehle von Knorr
5 Pf.-Bouillonwürfel
bei 10 Stück 35 Pf.
Feines Tafelobst
Pfund von 14 Pfg. an.
Kerzen
Paket 5 oder 6 Stück enth. v. 85 Pf. an
Gutallin u. Pilo
geruchlos
Ia. Wasch-Seife
5 Stück 60 Pf.
Beste Schmierseife
altes gutes Fabrikat,
geruchlos, Pfd. 60 Pf.
Terpentin-Salmiak-
Seifenpulver
Paket 14 Pf.
Dr. Thompson's 2c.
Benzin
Rein amerik.
Petroleum
nur in beschränkt. Quantitäten.
Karl Kirchheimer
Lameystr. 15,
Ecke Rosengartenstraße.
Telephon 1463.
NB. Größerer Posten leere Kisten abzugeben.

Hüte werden modern u. billig umgearbeitet. 10268
Elise Wollschläger,
S 4, 20, III.

Kirchen-Ansage.

Katholische Gemeinde.

Mittwoch, den 20. Oktober 1915.

Jesuitenkirche. 7 Uhr Seelenamt für Joseph Wörth.

Visiten-Karten
liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Verein der Blinden von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung E. V.
Mannheim
empfiehlt sich zur Anfertigung u. zum Bezug von Korb- u. Bürstenwaren aller Art, für Reparaturen an Körben u. Stühlen; sowie zur Herstellung von Drahtgeflechten und Stimmen von Klavieren.
Wir leisten für prompte u. preiswerte Bedienung Gewähr und bitten Anfragen und Bestellungen freundlichst an obige Adresse gelangen zu lassen. 35608

Gaskoks-Verkauf.

Wir haben noch 5170
Füllofenkoks (kleine Körnung)
auf Lager, den wir, solange der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgeben:
ab Fabrik, bei weniger als 10 Ztr. **1.20** pro Ztr.
ab Fabrik bei Abnahme von 10 Zentner und mehr **1.30** pro Ztr.
frei Haus . . . . . **1.40** „ „

Mannheim, den 7. Oktober 1915.

Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke:
Pichler.

Der tolle Haßberg

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

24) Fortsetzung.

Heinz von Tondern war, nachdem er Haßberg und Frau Melanie begegnet, in die Grunowschen Weinstuben gegangen.

Dort saß er kaum einige Minuten, als Haßberg eintrat. Dieser war absichtlich hierher gegangen, um sich allein sehen zu lassen. Er hatte gehofft, Tondern hier zu treffen.

Dieser saß allein an einem Tisch. Haßberg trat zu ihm heran.

„Ist's erlaubt, Platz zu nehmen?"

„Bitte," entgegnete Tondern mit einem vielsagenden Lächeln. Dann fuhr er in einem verschmitzt vertraulichen Tone fort:

„Mußt schon verzeihen, Hans, daß ich dir in ein galantes Abenteuer hineinfiel."

Haßberg sah ihn ernst an.

„Du irrst, wenn du auf ein galantes Abenteuer schließest. Ich hatte nur eine ernste Unterredung mit einer Dame. Diese Unterredung mußte notgedrungen bei mir stattfinden; du trafst mich, als ich die Dame zu einem Wagen begleitete."

„Wozu so viel Worte, mein Lieber? Du warst doch sonst nicht so ängstlich um deinen guten Ruf besorgt."

„Ich bin nur besorgt um den Ruf dieser Dame. Hoffentlich hast du sie nicht erkannt. Sollte es jedoch der Fall sein, dann bitte ich dringend um Diskretion."

„Unbesorgt! Selbst wenn ich den Namen der Dame wüßte, würde ich ihn verschweigen, darauf gebe ich dir mein Wort."

„Ich danke dir."

Tondern hatte Haßberg absichtlich nur versprochen, den „Namen" der Dame nicht zu nennen. Daß er über die „Begegnung" schweigen wollte, hatte er nicht versprochen.

Schon am nächsten Tage ging er nach Villa Baldus. Er fand Gelegenheit, Frau Ruthart vertraulich mitzuteilen, daß er den Rittmeister Haßberg gestern abend Arm in Arm mit einer verschleierten Dame aus dessen Wohnung habe kommen sehen.

Tante Therese nahm diese Mitteilung so auf, wie es Tondern wünschte. Sie entrüstete sich, daß Haßberg unter diesen Umständen es wagte, sich um Regina zu bewerben, und nahm sich vor, Regina alles zu wiederholen.

Das war Tondern die Hauptsache. Er selbst konnte einer jungen Dame gegenüber über diese Begegnung nicht sprechen, dazu war das zu heikel. Aber durch ihre Tante konnte sie es erfahren.

Heute verzichtete Tondern sogar darauf, zu warten, bis Regina erschien, obgleich Frau Ruthart ihm sagte, sie werde bald von einem kurzen Ausgang zurückkehren. Er schützte eilige Geschäfte vor und ging.

Tante Therese wartete ungeduldig auf Reginas Heimkehr; kaum war sie eingetroffen, erzählte ihr die Tante, was Tondern ihr berichtet hatte.

Reginas Gesicht wurde blaß und sie sah zur Seite.

„Wer hat dir das gesagt, Tante Therese?" fragte sie tonlos.

„Herr von Tondern, er war soeben hier."

Regina blickte starr vor sich hin. Sie traute Tondern längst nicht mehr. Alles, was er ihr direkt oder indirekt über Haßberg zuträgt, war immer dazu angetan, diesen bei ihr herabzusetzen. Er tat das sicher in einer bestimmten Absicht, von Eifersucht getrieben, und deshalb glaubte sie nicht alles.

Aber sie wurde doch immer wieder durch solche Nachrichten gequält.

Am nächsten Morgen unternahm sie, wie gewöhnlich, ihren Spazierritt in Begleitung des Konsuls und seiner Tochter Gerta.

In letzter Zeit hatte Haßberg es oft einzurichten gewußt, daß er mit Regina und Werners bei diesen Ausritten zusammentraf. Meist war er mit Trebin zusammen, mit dem er sich besonders befreundet hatte. Und da Trebin auch ein lebhaftes Interesse daran hatte, dem Konsul und den beiden Damen zu begegnen, so traf es sich oft, daß die beiden die kleine Gesellschaft trafen.

So geschah es auch an diesem Morgen.

Regina zeigte sich aber heute wieder kühler, als in letzter Zeit. Tonderns Neuigkeit hatte doch einen Stachel zurückgelassen.

Haßberg merkte sofort, daß sie verstimmt war. Er hatte gelernt, in ihrem Antlitz zu lesen. Trotz ihrer stillen Abwehr richtete er es so ein, daß er an ihre Seite kam. Vor ihnen ritt Gerta Werner zwischen ihrem Vater und Trebin und ihr helles, frohes Lachen scholl zu den Beiden zurück.

Sie ritten im langsamen Tempo, so daß eine rege Unterhaltung möglich war. Aber zwischen Haßberg und Regina wollte keine aufkommen, trotzdem er sich alle erdenkliche Mühe gab.

Schließlich schwieg auch er eine Weile und sah von der Seite in Reginas schönes, stilles Gesicht. Ihm kam es vor, als läge ein trauriger, müder Ausdruck in ihren Augen. Instinktiv fühlte er, daß sie gegen ihn beeinflußt worden war.

Mit einem tiefen Atemzug neigte er sich vor und sah ihr in die Augen.

Ist Solveig müde geworden? Hat sie den Glauben an Peer Gynt verloren? fragte er leise, mit dringender Bitte.

Sie sah in seine Augen hinein, die so viel Macht über sie hatten, und um ihren Mund lag ein weher Ausdruck. Aber sie antwortete nicht, sondern trieb ihr Pferd an, um den anderen nachzukommen. Der Konsul wandte sich nach ihr um und ritt nun eine Weile an ihrer Seite. Er plauderte lebhaft mit Haßberg und Regina, während sich Gerta und Trebin ihres kurzen Alleinseins freuten.

Regina vermied es, nochmals mit Haßberg allein zu sein. Aber sie konnte nicht verhindern, daß er sie immer wieder mit seinem flehenden Blick ansah.

Als er sich dann auf dem Heimweg von ihr verabschiedete, sah er sie wieder fest an und sagte leise und flehend: „Solveig!"

Das Blut schoß ihr ins Gesicht. Wieder kam die Angst her sie, er könne ihr Komödie vorspielen.

Als sie dann heimritt, nachdem sie sich stumm von ihm verabschiedet hatte, reifte ein Entschluß in ihr, mit dem sie sich schon lange herumgetragen hatte. Sie wollte diesem unklaren Zustand ewigen Zweifels ein Ende machen.

Zu Hause angelangt kleidete sie sich um und begab sich in ihr Arbeitszimmer. Dort schloß sie sich ein, um nicht gestört zu werden. Sie mußte allein sein bei dem, was sie tun wollte.

Eine Weile stand sie mit auf das Herz gepreßten Händen vor ihrem Schreibtisch und starrte vor sich hin. Dann ließ sie sich schnell nieder, legte einen Briefbogen bereit und ergriff die Feder. Wieder zögerte sie eine Weile, aber dann flog die Feder eilend über das Papier.

* * *

Haßberg kam vom Dienst nach Hause. Sein Gesicht war sehr ernst, aber in den Augen leuchtete es ganz eigenartig.

In den Morgenzeitungen hatte die Kunde von Oesterreichs Kriegserklärung an Serbien gestanden. Die Offiziere sahen sich bedeutsam an. Sie wußten, daß nun auch für Deutschland die Stunde kommen würde, da es sich ernsthaft mit der Kriegsfrage beschäftigen mußte. Der Tatendrang leuchtete den Offizieren aus den Augen.

Haßbergs erster Gedanke war: Gottlob, daß ich nicht mehr in Südwest bin. Wenn es hier zum Dreinschlagen kommt, will ich dabei sein.

Während er nach Hause ging, sagte er sich, daß jede Minute die Entscheidung bringen könnte, ob Deutschland zu den Waffen greifen würde oder nicht.

In seine kriegerischen Gedanken hinein drängte sich ein schönes, ernstes Mädchengesicht, das ihn mit großen, bangen Augen ansah.

„Solveig."

Mit einer tiefen Zärtlichkeit sprach er den Namen vor sich hin. Solveig nannte er Regina jetzt immer bei sich. Sie verkörperte ihm diese Ibsensche Frauengestalt. In ihr sah er mehr und mehr das, was er immer vergeblich gesucht hatte — die reine, gläubige, treue Frau. Ein weiches Gefühl wallte in ihm auf, ein Gefühl, das wie fromme Andacht seine Seele füllte.

So kam er nach Hause.

Während er mit Hilfe seines Burschen die Kleider wechselte, fragte er:

„War in meiner Abwesenheit jemand da?"

„Zu Befehl, Herr Rittmeister, ein Briefträger mit einem Einschreibebrief. Er will auf dem Rückweg noch einmal wiederkommen."

Haßberg maß dieser Angelegenheit keine Wichtigkeit bei.

„Sonst nichts?" fragte er.

„Zu Befehl, Herr Rittmeister, sonst nichts."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Straßenbau.

Die im Anschluß an die Erneuerung der Straßenbahngleise im Friedrichsring Ostseite auszuführenden Straßenbauarbeiten der Gleiszone Los IV, Strecke Goethestraße-Collinistraße, umfassend a) Herstellen von rd. 1200 qm Großsteinpflaster; b) Setzen von rd. 690 lfdm Granitrandsteinen; c) Herstellen von rd. 215 cbm Stampfbeton als Unterlage für die Granitrandsteine und Fahrbahndecke ohne Lieferung der Pflastersteine und Randsteine sollen mit oder ohne Lieferung des benötigten Pflastersandes (rd. 250 cbm) einschl. der erforderlichen Erdarbeiten und Fuhrleistungen auf dem Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. 5151

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Zimmer Nr. 125, zur Einsicht auf; Angebotsvordrucke ohne Planbeilagen können von dort bezogen werden.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Donnerstag, 21. Okt. 1915 vormittags 11 Uhr** beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach der Eröffnung der Verdingungsverhandlung oder unverschlossen oder ohne entsprechende Aufschrift eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 12. Okt. 1915.

Städtisches Tiefbauamt.
J. V.: Meythaler.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 20. Okt. 1915, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen Barzahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Kassenschrank, 1 Klavier, Bohrmaschinen und Sonstiges.

Mannheim, 19. Okt. 1915.

Rosler, Gerichtsvollzieher

Casino-Gesellschaft

Donnerstag, 28. Oktober 1915, abends 8½ Uhr

Ordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht u. Rechnungsablage 1914/15.
2. Voranschlag 1915/16.
3. Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission.
4. Erneuerungswahl des Verwaltungsrats.
5. Wahl der Vergnügungskommissions-Beisitzer.
6. Verschiedenes.

54877 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Nr. 35117 L. Umbau der Riedbahnbrücke betr.

Die Königl. Preuß. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion Mainz hat um wasserpolizeiliche Genehmigung zur Aufstellung eines Montagegerüstes im Querschnitt des Neckars behufs Umbau der Tragkonstruktion der Riedbahnbrücke nachgesucht.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Bürgermeisteramt Mannheim binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das die Bekanntmachung des Gr. Bezirksamts enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde (d. h. bis 29 Oktober ds. Js.), widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Wir weisen besonders darauf hin, daß die vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 8. April 1913 kraft besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte nunmehr als dem öffentlichen Rechte angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind (§ 113 Satz 2 des Gesetzes), und daß daher auf solche Rechte sich stützende Einwendungen, falls sie innerhalb der festgesetzten Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf der Kanzlei des Bezirksamts und auf der Stadtratsregistratur, Neues Rathaus, Zimmer 101, zur Einsicht offen.

Mannheim, den 13. Oktober 1915.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

5196 Schilling.

Fensterscheiben

repariert schnell und billig

Emil Lechner 41898

R 7, 32 Tel. 4854 **R 7, 32**

Filiale Gontardstraße 3.

Dresdner Bank

Filiale **MANNHEIM**

P 2, 12, Planken. 42266

Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Die für Mittwoch, den 20. Oktober, angesetzte **Pfänderversteigerung** findet **nicht** statt. 5189

Die nächste Versteigerung wird erst wieder im Novbr. abgehalten und rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Mannheim, 14. Okt. 1915.

Städt. Leihamt.

Bekanntmachung.

Der Ertrag von **Mauerrohr, Streu und Weiden** vom sog. Weidenloch und Altneckar, auf der früheren Gemarkung **Feudenheim** wird am 5494 **Freitag, 22. Okt. 1915, vormittags 11 Uhr** auf unserem Büro, Luisenring 49, öffentlich versteigert. 5194

Mannheim, 15. Okt. 1915.

Städt. Gutsverwaltung
Krebs.

Kisten jeder Art fertigt an **Karl Eicher, Ludwigshafen a. Rh.,** Brechlochstr. 10857

Feldpostkarten

10 Stück 5 Pfg. — 100 Stück 45 Pfg.

Für Wiederverkäufer: **1000 Stück 3.50 M. 500 Stück 1.90 M.**

Feldpost-Briefumschläge

10 Stück 5 Pfg.

Für Wiederverkäufer: **1000 Stück 4.— M. 500 Stück 2.25 M.**

Lieferung nach auswärts nur gegen Vorauszahlung des Betrages zuzüglich Porto.

Verlag des General-Anzeiger
„Badische Neueste Nachrichten"

Ernst Baum

Planken Tel. 7415 E 2, 1–3

Grösstes und vornehmstes

Spitzen- und Stickerei-Spezialhaus

am Platze

hat reizende **Neuheiten** in

Haisrüschen, Jabots
Kragen, Westen
gemalten Blusenstoffen
Spitzen etc. ausgestellt.

Verkaufsräume nur 2ter Stock
Planken E 2, 1—3. 42044

Kartoffel-Lieferung.

Wir haben einen Bedarf von vorläufig ca. 65 000 Kilogramm prima gelbe Kartoffeln, deren Lieferung im Angebotswege vergeben werden soll.

Angebote hierauf wollen bis

Samstag, den 23. Oktober 1915, vormittags halb 11 Uhr,

mit entsprechender Aufschrift versehen, an dem Dienstzimmer der Krankenhausverwaltung R 5, 1 verschlossen eingereicht werden.

Dem schriftlichen Angebote sind Proben von je ca. 10 Stück der zu liefernden Kartoffeln beizufügen.

Die Kartoffeln werden in den Kellern der Anstalt R 5, bezw. der Filialen Sandhofen und Lungenspital nach Bedarf auf Abruf frei übernommen; die Transportkosten und Waggengebühren sind von dem Lieferanten zu tragen.

Die eingereichten Angebote treten erst nach Ablauf von 14 Tagen, vom Tage der Angebotseröffnung an gerechnet, uns gegenüber außer Kraft.

Die Krankenhauskommission behält sich außerdem vor, die Lieferung auch geteilt zu vergeben.

Mannheim, den 11. Oktober 1915. 5178

Direktion der städt. Krankenanstalten.

Amtliches Mitteilungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

8. Jahrgang. Mannheim, den 10. Oktober 1915. Nr. 30.

Nr. M. 16000. 15. K. R. A.

Zweite Nachtrags-Verordnung

zu der Bekanntmachung, betreffend

Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen

vom 1. Mai 1915. Nr. M. 1.4. 15. K. R. A.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — darunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jede Unterlassung zur Uebertretung der erlassenen Bekanntmachung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Buchstabe b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziff. 2**) des Reichsgesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Kriegsverordnungen vom 2. Februar 1915 oder nach § 6†) der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 über die Sicherstellung von Kriegsbedarf bestraft wird.

§ 1.

Von der Nachtragsverordnung betroffene Gegenstände.

Die nachbezeichneten Bekanntmachungen betreffen die Klassen 12 und 13 (§ 2a) der Bekanntmachung Nr. M. 1.4. 15. K. R. A., betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, vom 1. Mai 1915 (Hauptverfügung).

Klasse 12. Nickel, unbearbeitet und vorgearbeitet, mit einem Nickelgehalt von mindestens 80 Prozent, insbesondere in Würfeln, Platten, Stangen und Drähten, auch als Mischmaterial und Abfall jeder Art.

Klasse 13. Nickel, in Legierungen mit einem Nickelgehalt von mindestens 80 Prozent, ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Bedarf im Gebrauch sind und keinen Handelswert im Gebrauch unterliegen, jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind.

§ 2.

Neuer Stoff erfaßt

Es werden für die vorbezeichneten Klassen 12 und 13 die Bestimmungen 1, 2, 3 und 4 des § 6 Absatz 1 der Hauptverfügung, welche die Entnahme und Beschlagnahme von Vorräten in Vorschriften, Bestimmungen über die Hauptverfügung bleiben für alle unverändert in Kraft.

§ 3.

Entnahme und Verkauf aus beschlagnahmten Vorräten.

a) Außer dem nach § 6 b) 6 der Hauptverfügung zulässigen Verkauf an die Kriegsmetall A.-G. dürfen aus den beschlagnahmten Vorräten der Klassen 12 und 13 nur diejenigen Gegenstände verkauft werden, welche gleichzeitig von der Verordnung betreffend Meldepflicht und Ablieferung von Fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neusilber vom 1. August 1915* (Nr. M. 22007. 15. K. R. A.) betroffen sind, jedoch nur an die hierin genannten Stellen und gemäß den für die genannte Verordnung geltenden Bestimmungen.

b) Zur Ausführung von Lieferungen im eigenen oder in fremden (inländischen) Betrieben dürfen aus den beschlagnahmten Vorräten der Klassen 12 und 13 nur solche Mengen entnommen werden, welche von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministeriums **besondere freigegeben** worden sind.

§ 4.

Freigabebedingungen.

a) Für die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung freigegebenen Mengen sind folgende Bestimmungen maßgebend:

b) Die Verwendung dieser Mengen ist nur für den auf dem Freigabeschein vorgesehenen Zweck gestattet.

c) Die bei Ausführung der Lieferung entfallenden oder übrigbleibenden Mengen an Nickel oder nickelhaltigen Metallen sind erneut beschlagnahmt.

d) Ueber die Haus- und Eingänge sind genaue Eintragungen in dem Angebuch zu machen.

e) Der Freigabeschein ist von dem Empfänger nach Unterzeichnung an den Lieferer des Nickels zu weitergeben. Als Lieferer des Nickels gilt derjenige Firma, dessen unbeschädigte Ware der Nickel bei der Lieferung des Nickels verbraucht worden.

e) Der Freigabeschein ist von dem Lieferer des Nickels als Beleg zu verwahren.

f) Die Freigabe entbindet nicht von der Pflicht zur Erstattung der von den Beschlagnahmeschein für das Nickel-Sammelsurrogat verlangten Ueberschüsse.

§ 5.

Antrag auf Freigabe.

Die Antragsteller wird nur diejenige notwendige oder juristische Person oder Firma angesehen, die das gebrauchsfertige Fabrikat, für dessen Herstellung das Nickel benötigt wird, der Beschlagnahmestelle zu liefern hat.

Anträge auf Freigabe sind zu richten an die Sektion M bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstr. 9/10.

Gesuchsteller werden nur Anträge, die unmittelbar oder mittelbar Kriegslieferungen betreffen, für deren Herstellung andere Stoffe als Nickel oder fertige Nickellegierungen mit weniger als 80 Prozent Nickelgehalt nicht verwendet werden können.

Für alle Anträge sind die Vordrucke Blatt 315 b zu benutzen, die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion Bst. I, angefordert sind. Der Umfang der Anträge muß den Umfang der Nickelfreigabe.

Unvollständige oder unrichtig ausgefüllte Gesuche, sowie Anträge, welche nicht auf den Vordrucken Bst. 315 b eingereicht sind, können nicht bearbeitet oder werden zurückgestellt.

§ 6.

Inkrafttreten der Nachtragsverordnung.

Diese Nachtragsverordnung tritt mit Beginn des 1. November 1915 in Kraft.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1915.

Stellv. k. k. Kriegs. Gen.-Kdo.
Der Chef des Stabes:
v. Wolff, Oberst.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 16. Oktober 1915.

Großh. Bezirksamt, Abt. I.

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Ortsteil oder Distrikt ein Belagerungsmittel, das geeignet ist, die Sicherheit des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der Sicherheit erlassene Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, hat, wenn die besonderen Gesetzesvorschriften keine Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer vorsätzlich die Kundmachung, an der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erfüllt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, nach Ermessen Vorräte, die verfallen erklärt werden. Der Verfall die Kundmachung, an der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erfüllt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu fünf Monaten bestraft.

†) Wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand bei Seite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, veräußert oder kauft oder einen anderen Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt; wer der Wegschaffung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwider handelt; wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Höchstpreise für Heu und Stroh und Ausfuhrverbot für Heu betr.

Wir bringen nachstehend die Bekanntmachung des stellvertretenden kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps vom 7. ds. Mts. zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 18. Oktober 1915.

Großh. Bezirksamt Abt. I.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes über Kriegszustand vom 4. August 1914 in der Fassung vom 12. September 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339) bestimme ich:

§ 1.

Stroh in Garben und in Gebrauchsform gepreßt und Heu werden Höchstpreise festgesetzt, die folgende Beträge:

Im Kampfe für's Vaterland fand am 15. Oktober den Heldentod 42949

Herr Hugo Beyer

Leutnant d. L. im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 40
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen hochbegabten, treuen und lieben Mitarbeiter, einen Menschen mit edlem Charakter. Sein Andenken wird uns unauslöschlich sein.

Mannheim, den 19. Oktober 1915.

Brockhoff & Schwalbe.

Mein guter Mann, der liebende Vater meiner Kinder

Albert Schmitt

Vizefeldwebel im 3. Landst.-Ers.-Bataillon

ist am 14. Oktober 1915 für das Vaterland gestorben.

Mannheim, den 15. Oktober 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Margarethe Schmitt Witwe, geb. Waltenreuther.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt, das Seelenamt Freitag morgens ½8 Uhr in der Josephskirche Lindenhof.

Trauerbesuche dankend verbeten. 10895

Statt besonderer Anzeige.

Gestern entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe gute Schwester

Fräulein Amalie Küchler

im 64. Lebensjahre. 10886

MANNHEIM, den 19. Oktober 1915.

In tiefstem Schmerz:

Marie Küchler

Die Feuerbestattung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Vornehme dauernde Existenz
gleichviel ob in Kriegs- od. Friedenszeiten

ist einem Herrn ohne Branchekenntnisse mit einem entl. jährl. Einkommen von Mk. 8000.— geboten. Der Artikel ist unter Nr. 432279 geschützt und vollständig konkurrenzlos. Das Unternehmen eignet sich aber auch für jede erstklass. Firma, da es in jeder Beziehung vornehm, höchst rentabel und von Dauer ist. Erforderliches Kapital Mk. 1000.—. Gefl. Ang. u. Nr. 10883 a. d. Geschäftsst. ers.

Lehrlings-Gesuche

Ein Friseurlehrling sofort gesucht. 54882
E 5, 18, Wachter.

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lagerr. Ausk. II. St. 10862

Läden

Uhlandstr. 12 parterre, Laden mit 3 Zimmer-Wohnung oder 1 Zim.-Wohng. z. v. 10888 Näh. bei Weber daselbst.

Vermischtes

Welcher Soldat kann demnächst gegen Vergütung 1 Paket nach Grodno mitnehmen? Maschinen-Fabrik Meldig, Ludwigshafen. 54876

Bessere Frau sehr geübt im Ausbessern der feinen Wäsche sucht noch ein gutes Haus zum Nähen. Angebote unt. Nr. 10869 a. die Geschäftsst. ds. Bl.

Sächsische **Glanzwaschmange** Q 4, 7. 10017

Fürs Feld! Die besten elektr. **Taschen-Lampen** und die besten **Ersatz-Batterien** weil stets frisch, keine abgelagerte Ware, kaufen Sie im 54840 Spezialgeschäft **L. Spiegel & Sohn** Planken E 2, 1, Marktpl. H 1, 14

Ankauf

Bin großer Abnehmer in gut erhaltenen leeren **Mostfässern** Inhalt 100—500 Liter. Angebote unt. 54878 an die Geschäftsstelle.

An die geehrt. Herrschaften! Zahle die höchsten Preise für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel u. Zahngebisse. Frau Körner, Ww. S 4, 6 Tel. Pfeiffer 3823. 54806

Verkauf

Offizier-Röcke tadellos bill. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. 10868

Eine gebrauchte Küche Nähmaschine sow. Kinderwagen zu verkaufen. 54854 Meerfeldstr. 78, 4. St. r.

Kinderbett m. Matratze sehr preiswert zu verk. Anzusehen nach 5 Uhr. Weil, Friedrich Karlstr. 6. 2. St. 54879

Eine komplette **Ladeneinrichtung** ganz oder geteilt, billig zu verkaufen, für jedes Geschäft passend. Näheres 10880 **Laden, F 1, 12.**

Piano, f. neu, bei Demmer, L'hafen, Wittelsbachstr. 49. 5080

Besseres fast neues **Speisezimmer** Eiche, billig zu verkaufen. **Weinheimer, Möbelhaus, J 2, 8.** 54874

Schöner junger Hund ½ Jahr alt, Schnauzer billig zu verkaufen. Eisenstraße 14. 10888

7½jähr. schwerer Norddeutscher dunkelbrauner **Wallach** prima im Geschirr, billig zu verkaufen. Fuhrunternehmer W. Schmidt, J 5, 17. 10891

Stellen finden

Tüchtiger Dreher möglichst militärfrei für sofort bei hohem Lohn **gesucht.** 54875 **Stoß & Cie., Elektr.-Gesellschaft,** Mannheim-Neckarau.

Für Kontoir suche **Fräulein** möglichst mit Branchekenntnisse. 10889 **Conrad Ziegler** L 2, 12 Eisen- und Metallwaren en gros. 10890

Ehrl. Mädchen per 1. Nov. gesucht. 10894 Waldstadtstr. 31, Metzgerei

Magazin-Arbeiter im Packen bewandert sucht **Conrad Ziegler** L 2, 12. Eisen- und Metallwaren en gros. 10878

Stellen suchen

Verkäuferin Junge Frau sucht Stellg. als Verkäuferin in der Abteilung Haushalt oder Lebensmittel-Branche per sofort. Angebote unt. Nr. 10877 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen aus gut. Familie, die die höhere Töchterschule besucht hat, in Stenographie und Maschinenschr. bewand. sucht Anfangsst. Angeb. unt. Nr. 10879 an d. Geschäftsstelle.

Einf. Frl., welches gut Handarbeiten und Weißnähen kann, sucht Stelle in kleinem Haushalt. Zu erfr. N 6, 37. 10881

Zu vermieten

L 13, 1, hochp., 2 sch. Zim., Elektr., sep. Eing. zu vm. 10823

T 3, 22 3. St. Gauben, 2 Zimmer, 1 Küche mit Gas zu v.

Jungbuschstraße 6, schöne 3 Zimmerwohnung zu verm. Zu erfr. part.

Karl Ludwigst. 23 Elegante **Hochpart.-Wohnung** 5 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung per sofort zu vermieten. 40832 Näher. daselbst, oder 3 Treppen bei J. Haiza.

Möbl. Zimmer

S 1, 17 fein möbl. Zim. (separ.) m. Bad, Bad sofort zu verm. 40834

Max Josephstr. 27 part., lks., vermiete an billig. Dame hübsch möbl. Zimmer. 40833

Fein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit zwei Betten an bessere Herren oder Ehepaar sofort zu vermieten, event. mit Kochgelegenheit. 40832 Näheres T 2, 22, Laden.